

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1915

10 (13.1.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-242019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-242019)

Zeversches Wochenblatt.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 A. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Porto 2 A.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühren für die Zeitungs- oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. A. Reides & Söhne in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 10

Mittwoch den 13. Januar 1915

125. Jahrgang.

Erstes Blatt

Spart das Brotkorn!

Das Kgl. Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel hat Untersuchungen über die in Deutschland vorhandenen Vorräte von Mehl angestellt, und diese in rechnerischer Beziehung zu dem voraussichtlichen Bedarf gestellt. Hierbei hat sich ergeben, daß das deutsche Volk sich bis zur nächsten Ernte einer ungewöhnlichen Sparsamkeit befleißigen muß, wenn unsere Vorräte ausreichen und wir nicht in die Zwangslage kommen sollen, einen sogenannten „Hungerfrieden“ abzuschließen. Der Direktor des oben genannten Instituts, der bekannte Volkswirtschaftler Prof. Dr. Harms in Kiel, legte in einem sehr dringlichen Aufruf diese Verhältnisse dar. Er schreibt unter anderem:

„... Eine große Anzahl von Verordnungen hat das bedrohte Kriegsgut vor Vergeudung zu schützen gesucht. Es kann aber nicht genug darauf hingewiesen werden, daß hier behördliche Maßnahmen allein nicht ausreichen, sondern der gute Wille der Bevölkerung hinzukommen muß. Dies gilt besonders in Bezug auf ein wirtschaftliches Gut, dessen ausreichender Bestand gerade für Deutschland von entscheidender Bedeutung ist: das Brotkorn.“

Oft genug ist darauf hingewiesen worden, daß wir in Deutschland nicht mehr in der glücklichen Lage sind, den ganzen Bedarf an Brotgetreide im Lande zu erzeugen. An Roggen zwar haben wir mehr, als gebraucht wird. Vom Weizen aber fehlt uns ein Drittel des Bedarfs. In Friedenszeiten führen wir deshalb Roggen aus und Weizen ein. Sehr bald nach Ausbruch des Krieges ist die Ausfuhr von Getreide verboten worden. Unsere Feinde haben dann dafür gesorgt, daß auch eine Zufuhr unmöglich wurde. Die Verhältnisse liegen deshalb so, daß wir bis zur nächsten Ernte einen reichlichen Roggenvorrat haben, aber nur zwei Drittel des üblichen Weizenbedarfs decken können. Diese Sachlage wird noch ungünstig dadurch beeinflusst, daß in den ersten Kriegsmontaten mangels anderer (ausländischer) Futtermittel große Mengen von Roggen verfüttert worden sind. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß dies trotz

des inzwischen erfolgten Verbots in gewissem Umfange auch heute noch geschieht. Man darf deshalb ohne Uebertreibung sagen, daß sowohl der Weizen- als auch der Roggenvorrat nicht bis zur nächsten Ernte ausreichen würden, wenn wir nicht in der glücklichen Lage wären, beide Arten von Getreide durch Zufuhrenahme von Kartoffelmehl zu „strecken“. Deutschland steht in seiner Kartoffelerzeugung an der Spitze aller Länder der Erde: Mehr als 30 Millionen Tonnen brachte durchschnittlich die Ernte der letzten Jahre. Unser Bedarf ist damit allerdings nicht ganz gedeckt, denn trotz dieser enormen Ernten bezogen wir immer noch Zuschüsse aus dem Ausland, die freilich zu erheblichen Teilen aus sogenannten Frühkartoffeln bestanden. Wir haben jedoch den uns für die menschliche Ernährung zur Verfügung stehenden Prozentsatz der deutschen Kartoffelernte dadurch gesteigert, daß die Verwendung der Kartoffeln zur Herstellung gewerblicher Erzeugnisse eingeschränkt worden ist, wenngleich es zu einem Verbot der Produktion von Kartoffelbranntwein leider nicht gekommen ist.

Die „Streckung“ unserer Getreidevorräte ist u. a. bekanntlich in der Weise erfolgt, daß dem Weizenbrot 10 v. H. Roggenmehl, dem Roggenbrot 5 v. H. Kartoffelmehl zugesetzt werden mußten. Darüber hinaus ist es den Bäckern erlaubt, aus Roggen ein sogenanntes mit K bezeichnetes „Kriegsbrot“ zu backen, das einen größeren Zusatz von Kartoffelmehl enthält.

Vom 15. Januar ab greift eine weitestläufige Verschärfung dieser Bestimmungen Platz. Weizenbrot muß künftig 30 v. H. Roggenmehl enthalten. Das Weizenmehl kann dabei bis zu 30 v. H. durch Kartoffelstärke ersetzt werden. Das Roggenbrot muß 10 v. H. Kartoffelmehl enthalten. Als mit K zu bezeichnendes Kriegsbrot gilt das Brot, das einen größeren Kartoffelzusatz enthält. Bei der Bereitung von Kuchen darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichtes der verwendeten Mehle oder mehlfartigen Stoffe aus Weizen bestehen. Die Landeszentralbehörden können die Kuchenbereitung auf bestimmte Wochentage beschränken.

Uebersieht man die angeführten Tatsachen und Maßnahmen, so ergibt sich mit absoluter Sicherheit, daß die vorhandenen Vorräte nur dann ausreichen werden, wenn mit ihnen äußerst sparsam umgegangen wird und insonderheit das „Kriegsbrot“ die tägliche Nahrung aller Bevölkerungsteeile wird. Eine gewaltige Ver-

antwortung ist damit den deutschen Konsumenten auferlegt worden, ein Stück der Entscheidung über Sieg und Niederlage ist in ihre Hände gegeben.

Sind wir mehr als 60 Millionen Deutsche, deren Brüder und Väter ihr Leben für uns einseihen, dieser gewaltigen Verantwortung bisher gerecht geworden? Nein und abermals nein! Haben wir Ehrfurcht vor jedem Stückchen Brot, das uns unter die Augen kommt? Ein Blick in die Abfallkästen vor unseren Häusern lehrt, daß wir schamlos genug sind, das „trocken Gewordene“ verächtlich wegzwerfen, als ob es nicht auch zu dem „täglichen Brot“ gehörte, um das wir die Vorsehung bitten. Haben wir unseren Bedarf an Bröten eingeschränkt? Der eine oder der andere vielleicht, die große Masse aber nicht. Unser Frühstückstisch zeigt, daß wir gedankenlos so handeln, als ob alle Weizenvorräte der Welt uns auf den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie oder des Norddeutschen Lloyd zur Verfügung stünden. Und weiter: Essen wir Kriegsbrot? Eine Umfrage bei zahlreichen Bäckermeistern hat ergeben, daß manche von ihnen es gar nicht kennen, andere aber es nicht baden, „weil die Herrschaften es nicht essen würden“. Man hat das Gefühl, daß diese „Herrschaften“ samt und sonders in die Schützengräben gesteckt werden sollten.

Ein ganz besonderes Kapitel aber ist der Konsum von Kuchen. Von der dringend gebotenen freiwilligen Beschränkung des Kuchenbedarfs ist leider gar nichts zu merken. Die Schaufenster unserer Konditoren spotten jener Verantwortung, von der wir sprachen, Hohn. Die Cafés sind überfüllt. Weihnachten und Silvester sahen Berge von Kuchen. Ich habe von Bäckermeistern gehört, die nach ihrem eigenen Zeugnis niemals früher so viel Kuchen verkauft haben wie in diesem Jahr.

Kurzum: wir alle, die wir hinter den Mauern unserer „Wacht am Rhein“ des Glückes beschützten Daseins uns erfreuen, haben Grund zur Besinnung auf uns selbst. So wie bisher darf es nicht weiter gehen. Sollen nicht im nächsten Sommer die zurückkehrenden Soldaten mit Fingern auf uns zeigen und uns unser haltloses Genußleben dafür verantwortlich machen, daß sie vergebens gebetet haben, daß ungezählte Tausende ihr Leben nutzlos hingaben, daß Scharen von blühenden Menschen sich zu Krüppeln schieben ließen, so ist es nötig, daß wir Einkehr halten.

Als Gebote vaterländischer Pflicht wollen wir des-

Nachdruck verboten.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wothe.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.)

(Fortsetzung.)

Lou aber schmolte, ein malitöses Lächeln auf dem beweglichen Gesicht mit dem purpurroten Munde: „Anstatt mir immer Moral zu predigen, solltet Ihr lieber ein bißchen auf Dete aufpassen. Die kann natürlich nach Herzenslust stundenlang mit drei Offizieren durch die Straßen bummeln und sich amüsieren. Wenn ich aber mal mit einem, wie neulich mit dem Wildenberg, die Linden entlang gehe und bei Kranzler Kuchen esse, dann tut Ihr, als hätte ich ein Kapitalverbrechen begangen.“

Der blonde Kopf der Kleinen fuhr wild herum. „Du!“ entrüstete sie sich mit zornsprühenden Augen gegen ihre Schwägerin und hob drohend die kleine Faust. „Was weißt Du denn von uns und von Vaters Regiment! Tausendmal laufe ich mit den Leutnants die Linden entlang und finge vorm Schloß Vaterlandslieder, wenn so großartige Dinge vor sich gehen, denn die Leutnants, verstehst Du, die gehören zu uns, gerade so wie unsere Jungens. Dafür fehlt Dir natürlich das Verständnis, namentlich, wenn es solche Leutnants sind, die Dir nicht die Cour schneiden.“

„Dete“, warnte Hilbe, und legte der Kleinen die Hand auf den Mund. Dete aber schüttelte diese Hand energisch ab. Sie wandte sich wieder ihrer Mutter zu, die, nachdem sie das Extrablatt gelesen, ganz gedrohen in einen Stuhl gesunken war, und trodnete ihr sehr gründlich mit ihrem Taschentuch von etwas zweifelhafter Größe die Augen, indem sie sagte:

„Was, Mutti, wir deutschen Frauen, wir werden doch nicht verzagen. Unsere Jungens werden sie schon kriegen, die Kussenbande! Und wenns mit Frankreich auch noch losgeht“ — ein finsterner Blick traf die Schwägerin — „dann haueu wir auch ihnen die Jacke voll.“

Die dunklen Augen der Französin zuckten spöttisch auf.

„Du bist wirklich sehr taktvoll, Dete“, sagte Lou mit bebender Stimme.

„Lou hat recht“, entschied Frau von Trellenburg und wandte sich herzlich zu ihrer Schwiegermutter.

„Dete hat Dich sicher nicht tranken wollen, Lou. Sie ist nur immer so ungeheuer. Ich bin überzeugt, daß die Frau eines deutschen Marineoffiziers, auch wenn sie eine Französin ist, immer ganz genau wissen wird, wie sie sich zu verhalten hat — selbst wenn wir das Unglück haben sollten, in einen Krieg mit ihrem Vaterlande verwickelt zu werden. Bis jetzt, Lou, ist Frankreich ja noch gar nicht beteiligt.“

„Wenn sich Mutter da man nicht gründlich schneidet“, flüsterte Dete ihrer Schwester Hilbe zu, dann aber rief sie, an das Geländer des Balkons tretend und ihre blaue Leinenjacke, die sie inzwischen ausgezogen, energisch wie eine Siegesfahne durch die Luft schwenkend: „Helmstedt! Wahhaftig, Mutti, da geht Helmstedt!“

„So kommen Sie doch herauf!“ rief sie über den Garten hinweg einem jungen Offizier zu, der mit schnellem Schritt die Tiergartenstraße entlang am Hause vorüber wollte.

Oberleutnant Helmstedt grüßte ehrerbietig, dann trat er eilig in den Garten.

Lou, die schon zum Fortgehen bereitstand, ließ sich wieder in den Schauffelstuhl gleiten. Ihre Augen strahlten, und mit der Geschmeidigkeit eines Kährens

schmiegte sie sich an ihre ihr zur Seite sitzende Schwiegermutter.

„Sei mir nicht böse, Mama“, flüsterte sie, „ich war vorher sehr ungezogen, aber ich will mich ganz bestimmt bessern.“

Frau von Trellenburg nickte Lou mit einem Seufzer begütigend zu.

Man mußte sich eben mit Lou abfinden. Welche Kämpfe und Vermittlungen hatte die Ehe ihres Sohnes Günther mit Lou nicht schon in ihren friedlichen Familienkreis getragen.

Da mußte man froh sein, wenn Lou sich einmal lebenswürdig und verständlich zeigte.

Hilbe war inzwischen dem Oberleutnant Erich von Helmstedt einige Schritte entgegengegangen. Er war früher Adjutant ihres Vaters gewesen und eine herzliche Freundschaft hatte sie und ihre Geschwister mit ihm verbunden. Jetzt, wo der Vater nicht mehr aktiv war, kam Helmstedt ja allerdings nicht mehr täglich in ihr Haus, aber er war doch oft ein gern gesehener und lieber Gast in ihrem Kreise.

„Was sagen Sie, Helmstedt, zu all den Ereignissen?“ fragte ihn Hilbe atemlos.

Er drückte flüchtig die weiße Mädchenhand, und während er sich ehrfurchtsvoll zum Auf über die Hand der Generalin beugte, flogen seine lauchenden, braunen Augen wie leise grüßend zu Lou hinüber, die ihm verheißungsvoll entgegenlächelte.

„Ich bin sehr, Erzelen“, sagte er. „Endlich dürfen wir mal unsern Feinden zeigen, was wir können. Unseres Reiches Herrlichkeit zu schützen, das Erbe unserer Ahnen hochzuhalten, ist jetzt das heiligste Gebot.“

„Was bringen Sie Neues, Helmstedt?“ fragte Frau von Trellenburg bestimmt, während sich Helmstedt auch über Lous Hand beugte. „Mein Mann ist noch nicht zurück, und ich Sorge mich recht.“

halb uns, unseren Kindern und Hausgenossen unaussprechlich einprägen: Seid besorgt um das Brot, als ob es heilig wäre. Hütet euch, auch nur eine Krume dieser kostbaren Gottesgabe zu vergeuden. . . . Betrachtet auch die Kartoffel nicht als wertlos, „Zutost“, denn sie ist es, die uns das „Durchhalten“ ermöglicht. Bringt ihr deshalb Achtung entgegen und bewahrt sie vor Verderben und Vergeudung. Sofern ihr nicht Vieh habt, das zu füttern eure Aufgabe ist, schält die Kartoffeln nur in gefohtem Zustande. Wenn alle Hausarbeiten zu tun, werden täglich Tausende von Zentnern gepart. Und vor allem: werdet rot vor Scham, wenn Genußsucht euch treibt, Kuchen und Torten zu essen. Nicht verächtlich auf jene, die so unmoralisch sind, unseren Vorrat an Mehl zu füllen, weil ihre Junge des süßen Gebäcks nicht entraten will. Tröstet euch nicht damit, daß der Kuchen, den ihr eßt, „Kriegskuchen“ sei. Ob Roggen, Weizen oder Kartoffel: Die Vorräte sind so bemessen, daß sie bei sparsamer Verteilung und in richtiger Mischung für die Ernährung ausreichen, für den Genuß aber bis zum Friedensschluß kein Lot zur Verfügung steht, es sei denn, daß es sich um Labung für unsere Verwundeten und Kranken handelt. Beschränkt euer Genuß nicht damit, „daß die Konditionen doch auch leben müssen“. Gewiß müssen sie das. Lieber sollen sie aus öffentlichen Mitteln Kriegsentfaltung erhalten, als daß eure Kuchenlust sie zwingt, unsere Mehlvorräte zu schmälern.

In dem, was hier vorgeführt wird, steckt keine Uebertreibung. Niemand denke so und schlage die Mahnung in den Wind. Ein einfaches, ganz nüchternes Rechenexempel lehrt uns, daß kein Wenn und Aber übrig bleibt. Wir kennen die Vorräte und den Verbrauch, wir wissen, daß, solange der Krieg dauert, die Bestände an Brotkorn und Kartoffeln nicht vermehrt werden können. Das vorhandene aber reicht — es steht zahlenmäßig fest — nur dann, wenn es vor Mißbrauch geschützt wird. Daher gilt es zu präbigen, bis auch die tauben Ohren es hören: Wollt ihr, daß unsere Krieger den Sieg an ihre Fahnen heften, wollt ihr, daß das Vaterlandes Größe ungeschmälert bleibt, wollt ihr, daß wir kämpfen können bis zum Frieden in Ehren, so tragt das Gede zu bei.

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Politische Rundschau. Deutschland.

Kartoffelverkauf in der Reichshauptstadt.

Berlin, 11. Janr. Der Berliner Magistrat wird morgen vormittag mit dem Verkauf eines Teiles seines Kartoffelbestandes beginnen. Während der Höchstpreis für 10 Pfund gute Kartoffeln 40 S beträgt, gibt der Magistrat Kartoffeln mit 35 S ab. Außerdem verkauft die städtische Güterverwaltung Speisekartoffeln in Mengen von mindestens 80 Zentner für 3 M den Zentner frei ins Haus, 50 Zentner ab Lagerstelle für 2,85 M.

Der Reichsverband der deutschen Presse.

Berlin, 10. Januar. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hielt Sonntag den 10. d. M. in Berlin eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht war. In eingehenden Erörterungen wurde die Lage der Presse während der Kriegszeit besprochen.

„In zwölf Stunden, Excellenz, haben wir die Mobilmachung. Man hat Rußland ein Ultimatum gestellt, sich über seine Kriegserklärungen zu erklären. Es ist gar kein Zweifel, daß es losgeht. Na, und wenn wir uns mit den Russen schlagen, da wird ihr Freund, der Franzose, ja auch nicht stille sein.“

„Es ist gar nicht galant von Ihnen, Herr von Helmstedt“, mischte sich Lou mit einem entzündenden Lächeln ins Gespräch, „immer über die Franzosen herzugreifen. Wer weiß, was Sie und Ihre deutschen Landesleute noch alles tun, wenn Sie erst im Kriege mit Frankreich stehen. Da schlagen Sie mich als Französin am Ende auch noch tot.“

Das strahlende Antlitz des jungen Offiziers wurde plötzlich tiefer.

„Meine allergnädigste Frau“, sagte er, die Haden zusammenklappend und sich vor Lou artig verneigend. „Wir führen keinen Krieg gegen wehrlose Frauen und Kinder und auch nicht gegen friedliche Bürger. Wir führen unser gutes Schwert nur Mann gegen Mann, und Sie können versichert sein, daß jedem deutschen Mann die Frau eines deutschen Offiziers heilig sein wird, selbst wenn sie Französin ist.“

„Seht sind Sie sehr artig“, nickte Lou, und das verheißungsvolle Lächeln, das diese Worte begleitete, ließ plötzlich in dem Herzen des Oberleutnants hell eine Flamme empor schlagen.

Wie schön diese Frau war, schön und gefährlich!

(Fortsetzung folgt.)

Unterrichtssperre für Ausländer.

Bübel, 11. Januar. Das Großherzogliche Medlenburg-Strelitzsche Ministerium gibt bekannt: Mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage sind bis auf weiteres russische, serbische, französische, englische, belgische, montenegrinische und japanische Staatsangehörige zum Besuch oder Weiterbesuch öffentlicher Schulen im hiesigen Großherzogtum sowie des Technitums Strelitz nicht zugelassen. Ebenso sind Lehrer, Werkmeister usw., die nach ihrer Staatsangehörigkeit einer der genannten Nationen angehören, zu entlassen. (Bravo!).

Ein Vertrauensmann Bismarcks †

Hamburg, 9. Januar. Am Freitagabend ist der politische Schriftsteller und langjährige politische Redakteur der Hamburger Nachrichten Hermann Hofmann, der in den Jahren 1890-1898 die Beziehungen der Hamburger Nachrichten zum Fürsten Bismarck vermittelte und publizistischer Vertrauensmann Bismarcks nach seinem Rücktritt war, genau 65 Jahre alt, nach schwerer Krankheit gestorben.

Die holländische Anleihe.

Haag, 11. Januar. Halbamtllich wird gemeldet: Das genaue Ergebnis der heute mittag abgeschlossenen Anleihe steht noch nicht fest; es sind aber bereits mehr als 300 Millionen gezeichnet.

Ausfuhrverbote in Holland.

Haag, 9. Januar. Ein königlicher Erlass verbietet die Ausfuhr von Dedenstoffen, Konjerven und Präparaten aus Hülsenfrüchten.

Englands Antwort auf die amerikanische Note.

(Schluß.)

Die englische Note sagt weiter über die Beschlagnahme von Lebensmitteln: England sei bereit, zuzugestehen, daß Lebensmittel nicht beschlagnahmt werden sollten, wenn sie nicht für den Feind bestimmt wären, könne aber in dieser Hinsicht kein definitives Versprechen geben. Die englische Regierung weist auf die steigende Gefahr hin, daß neutrale, an Feindesland grenzende Länder zu Stapelplätzen großen Maßstabes für den Feind würden. England suche daher im Interesse seiner eigenen nationalen Sicherheit alle für den Feind bestimmten Güter anzuhalten, ohne die Zufuhr von wirklich für die Neutralen selbst bestimmten Gütern erschweren zu wollen. Die Antwortnote weist auf die kleine Zahl von Schiffen hin, die vor ein Preisengericht gestellt worden seien, dessen Entscheidungen nicht ungünstig für die Neutralen seien. Vom 4. August bis 3. Januar seien von den Vereinigten Staaten 773 Schiffe nach Skandinavien, Holland und Italien gefahren, aber nur 45 davon vor ein Preisengericht gekommen.

Die Antwort betont die Unmöglichkeit, verdächtige Schiffe auf hoher See zu unteruchen. Die Ladung könne nur im Hafen gründlich untersucht werden. Die Note weist darauf hin, daß Baumwolle nicht auf der Konterbandelle stehe, aber England sei besonders gewarnt worden, daß Kupfer unter Baumwolle verborgen worden sei, so daß die Ballen hätten ausgeladen und gewogen werden müssen.

Es sei schwer für England, Kauffchut aus seinen Kolonien nach den Vereinigten Staaten ausführen zu lassen, da er von den Kriegführenden nötig gebraucht werde und der Verdacht bestehe, daß seit Beginn des Krieges große Mengen von Kauffchut aus Amerika ausgeführt worden seien.

Die von Grey gezeichnete Note schließt: Die englische Regierung wünsche, daß der Ausfuhr und dem Konsum amerikanischer Güter durch Neutrale kein Hindernis in den Weg gelegt werde.

Die englischen Maßregeln gegen eine deutsche Invasion.

London, 9. Januar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses führte Marquise de Crewe über die Vorbeurteilungen gegen eine Invasion aus, daß bereits Mitte Oktober die Lordleutnants der verschiedenen Grafschaften entsprechende Anweisungen erhalten hätten. Es seien lokale Notauschüsse gebildet worden, welche die Einzelheiten ausarbeiten. — Lord Curzon (Opposition) bemerkte hierzu, die gebildeten Streitkräfte seien nutzlos, falls sie nicht unter direkte militärische Kontrolle gestellt würden, ja, sie würden sogar eine Gefahr darstellen, da sie vom Feinde vielleicht nicht als Kombattanten anerkannt würden. — Lord Selborne sagte: Es sei verheißt gewesen, eine Marinebrigade nach Antwerpen zu entsenden. Die Flotte solle nicht nur zu Patrouillenzwecken verwendet werden; ihre Hauptaufgabe bestehe darin, die deutsche Flotte zu vernichten, wenn diese sich herauswage.

Kabelsperre vorgeschlagen.

Rom, 11. Januar. Daily Chronicle macht den Vorschlag, alle englischen Kabel gegen Telegramme aus Deutschland zu sperren, wie Nordamerika 1898 die Telegraphensperre über Spanien verhängt habe. Während des Krieges seien die Zahl und die Worte der Telegramme aus neutralen Ländern, die von englischen Kabeln befördert würden, ungeheuer gewachsen, weil deutsche Telegramme nach neutralen Ländern auf englischen Kabeln befördert würden. Es sei eine Anomalie, daß die englische Flotte die Auslieferung der durch Deutsche bei Neutralen bestellten Waren verhindere, während die Befestigung dieser Waren beständig über englische Kabel erfolge.

Der sogenannte österreichisch-italienische Zwischenfall.

Rom, 11. Januar. Der Berichterstatter der D. Z. meldet: Der sogenannte Zwischenfall zwischen Österreich und Italien wegen der vier Italiener, die am Belgrad vom österreichischen Heere mitgenommen worden waren, ist nach amtlicher Aufklärung einer beiderseits befriedigenden Erledigung nahe.

Der Zwischenfall von Hodeida.

Rom, 11. Januar. Eine Meldung der Ag. Stef. besagt, die Pforte habe den Wali von Yemen beauftragt, Italien für den Zwischenfall von Hodeida jede Genugtuung zu gewähren, das Salutieren der Fahne einbezogen. Die Untersuchung der Ereignisse durch die Sonderkommission ist bereits im Zuge und findet unter Beihilfe des italienischen Konsuls statt.

Bulgarien.

Sofia, 11. Jan. (Meldung der Bulg. Agentur). Der Ministerrat hat beschloffen, das Ausfuhrverbot für Bohnen, Käse, Kartoffeln, Fett und Schweine aufzuheben.

Vom Balkan.

Zürich, 11. Januar. Aus französischer Quelle wurde berichtet, zwischen Italien, Rumänien und Bulgarien sowie Griechenland habe eine Verständigung stattgefunden, so daß ein Balkanbund unter italienischer Führung entstehen würde. Die Agenzia Stefani erklärt diese Nachricht für durchaus unbegründet.

Reit Partien meldet, in Rumänien werde nächstens die Mobilmachung angeordnet werden. 85 000 Mann seien jetzt unter den Waffen, 330 000 Mann würden bis Ende d. M. einberufen werden. Binnen kurzem könne Rumänien 600 000 Mann bereit stellen.

Daily Telegraph berichtet aus Athen, die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei würden immer gespannter.

Wirtschaftliche Lage in Spanien.

Madrid, 9. Januar. Der Ministerrat ist gestern im Königspalast zusammengetreten. Ministerpräsident Dato gab eine Darlegung der wirtschaftlichen Lage, der zufolge die Einnahmen 1 342 Millionen, die Ausgaben 1 430 Millionen betragen. Unter Berücksichtigung von 70 Millionen ausgegebener Schatzscheine wird das Defizit 157 Millionen betragen.

Portugal.

Rom, 11. Jan. Die kriegsfeindliche Stimmung der portugiesischen Bevölkerung nimmt zu. Als ein Regiment Infanterie mit unbekanntem Bestimmungsort von Lissabon abgehen sollten, weigerten sich die Truppen, sich einzuschiffen. Sie kehrten unter dem Jubel der Menge in die Kaserne zurück.

Amthil wird in Lissabon erklärt, es sei nicht wahr, daß portugiesische Truppen sich in Ägypten befänden. Es handle sich nur um eine Anzahl Offiziere, die in englische Heer eingetreten seien.

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Die Kämpfe an der belgischen Küste.

Rotterdam, 11. Januar. Es regnet Tag und Nacht ohne Unterbrechung. Durch das schlechte Wetter werden die Operationen sehr erschwert. In der Nacht zum Donnerstag war das Geschützfeuer zwischen Lombarde und Westende wieder besonders heftig. Bei Georges dauert der Kampf an. Auch die beabsichtigte Offensive der Verbündeten gegen die Deutschen konnte infolge schlechten Wetters nicht vorwärts. Dismuid befindet sich nach wie vor in den Händen der Deutschen. Die Truppen stehen auf beiden Seiten der Yser, wo sie sich in einem Häuserviertel eingenistet haben. Beide Parteien haben sich an der Yser stark verhängt und die Ruine zu einem Bollwerk ausgestaltet.

Verdun ernstlich bedroht.

Genf, 11. Jan. Stadt und Umgebung von Soissons wurden, da die Ursachen des vorgezogenen Bombardements fortbauern, von deutschen schweren Geschützen L.-A. aufs neue wirksam beschossen. Die gestern gemeldete Ausnutzung der deutschen, bei Four de Paris und westlich von Boureilles einerseits und bei Ammont andererseits errungenen Vorteile veranlaßt die Militärrichter Rouffée, zuzugestehen, daß das systematische deutsche Zusammenwirken im Argonnenwald bei den Maashöhen Verdun ernstlich bedrohe.

Dover und Dünkirchen mit Bomben bedrohen.

Haag, 11. Januar. Wie ein Reuters Telegramm aus Dünkirchen berichtet, erschienen zwölf deutsche Zeppelinbomben über der Festung und warfen etwa dreißig schwere Bomben ab, die, nach Reuter, infolge der angeordneten Vorsichtsmaßregeln aber nur geringen Schaden anrichteten. Auch die Zahl der Opfer des Angriffs sei nicht sehr groß.

Nach Meldungen, die der L.-A. aus London über Kopenhagen erhält, erschien ein großes deutsches Flugzeuggeschwader von mindestens 16 Flugzeugen vorgehen vormittag in der Nähe der Themsemündung, wahrscheinlich in der Absicht, einen Angriff auf London zu unternehmen. Das Wetter war aber ungünstig; es herrschte dichter Nebel. Das Geschwader flog darauf die englische Seeküste entlang bis Dover, wo einige Bomben geworfen wurden.

ein wurden. Darauf flog das Geschwader in Richtung Düntfischen weiter. Zehn Flugzeuge von diesem deutschen Fliegergeschwader erschienen über Düntfischen und eröffneten ein heftiges Bombardement auf die von den Engländern besetzten Teile der Stadt. Das Geschwader entkam über Ostende. Im ganzen wurden 40 bis 50 Bomben geworfen, die erheblichen Schaden anrichteten. Eine Anzahl Personen wurde getötet und verwundet. Die deutschen Flieger blieben von englischen Flugzeugen unbehelligt; nachdem sie eine halbe Stunde die Stadt umkreist hatten, kehrten sämtliche deutschen Flieger unbeschädigt an ihren Aufstiegsort zurück.

Der Londoner Daily Chronicle meldet noch: Am Abend des 9. Januar flog ein deutsches Luftschiff, das aus dem Innern Belgiens über Beurne und Düntfischen kam, meist drei Flugzeugen in großer Höhe über Calais weg in der Richtung auf Dover. Geschütze wurden bei Calais in Stellung gebracht, ohne jedoch den deutschen Luftschiffen Schaden zu tun.

Ein feindliches Flugzeug über Zeebrügge abgeschossen. Amsterdam, 11. Januar. Ein Blatt meldet aus Eluis: Eins der Flugzeuge, die am Sonnabend über der Küste erschienen sind, mußte bei Zeebrügge niedergehen, da der Benzinbehälter getroffen war. Ein französischer Flieger und ein englischer Offizier wurden gefangen genommen.

Ein Flieger-Ausflug nach England.

Haag, 11. Januar. Ein deutsches Flugzeuggeschwader, bestehend aus sechzehn Maschinen, wurde am Sonntagmorgen nach einer Neutermeldung in der Times über dem englischen Kanal gesichtet. Die Flugzeuge waren anscheinend im Begriff, nach England zu fliegen, kehrten aber wegen des einsetzenden schlechten Wetters nach dem Festlande zurück.

Vom Kriege im Osten.

Eine Kampfpause an der Dnister.

Der Kriegsberichterstatter des Berl. Tagebl. meldet seinem Blatte aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier vom 10. Januar: An der ganzen Front der verbündeten Truppen ist infolge des schlechten Wetters eine Operationspause eingetreten. Sogar in Nordpolen mußten die Deutschen ihr Vorrücken einstellen. Die Stellungen sind in den letzten Tagen sehr stark ausgebaut worden, so daß Frontalangriffe ohne lange Artillerievorbereitungen viel zu verlustreich würden. Die Kämpfe der letzten Tage haben zu einer Ausgleichung der vielfach gebrochenen Front geführt, an der sich nun die Gegner zum Teil sehr nahe gegenüberliegen. Die Operationspause bekommt den Truppen sehr gut. Seit fünf Monaten ist es die erste Erholungsphase, in der auch die Waffen und das Kriegsmaterial ausgebaut werden können. Unter der Kälte haben die Truppen nicht viel zu leiden, wohl aber unter der Nässe, gegen die man sich durch Anlage von Ableitungsröhren zu schützen sucht. Die Stimmung und die Gesundheit der Truppen sind vorzüglich.

Der Vormarsch auf Warschau.

London, 11. Januar. Daily Telegraph meldet aus Petersburg, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Deutschen nach wie vor den größten Wert auf den Besitz der Stadt Warschau legen. Das wird zur Genüge durch die andauernden erbitterten Kämpfe bei Scharzoff bewiesen. Feldmarschall von Hindenburg hat dort bedeutende Streitkräfte zusammengezogen, die stärker sind, als der russische Generalstab bisher angenommen hat. Die Deutschen kämpfen Tag und Nacht. Es kommt vor, daß sie an einem Tage mehr als zehn Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front unternehmen.

Budapest, 11. Januar. Az-Est veröffentlicht eine Mitteilung aus dem deutschen Hauptquartier in Polen, die er von seinem dortigen Vertreter erhalten hat. Diese lautet: Die Russen erhalten täglich neue Verstärkungen, aber seit einiger Zeit sind sie doch genötigt, ihren Rückzug fortzusetzen. Im Verlaufe des Rückzugs nehmen sie die schon früher vorbereiteten Stellungen ein, was die Verfolgung ziemlich schwierig gestaltet. Obwohl die Russen ziffernmäßig die stärkeren sind, so haben die deutschen Truppen doch die Oberhand; nur geht das Vordringen gegen Warschau jetzt ein wenig langsam. Der politische Erfolg, den die Einnahme von Warschau bedeuten würde, würde nicht ganz im Verhältnis zu den großen Opfern stehen, die ein Gewaltsturm gegen Warschau erfordern wird. Die Kämpfe schreiten daher in langsamem Tempo fort.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 11. Januar. Amtlich wird gemeldet:

Die Situation ist unverändert.

In Rußisch-Polen an der unteren Nida gestern hartnäckige Kämpfe. Hier gingen die Russen zum Angriff über und versuchten an mehreren Stellen mit bedeutenderen Kräften die Flußniederung zu passieren; sie wurden jedoch unter starken Verlusten überall abgewiesen. Während dieser Infanterieangriffe in den Nachbarschaften tobte heftiger Geschützkampf, der mehrere Stunden andauerte.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Einer unserer tätigen Aufklärungsparouillen

gelang es gestern nacht, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen, in die dahinter gelegenen Orte einzudringen und bis zur Wohnung des feindlichen Regimentskommandeurs vorzustoßen. Von dieser feigen Unternehmung kehrte die Patrouille mit einem Offizier und sechs Mann als Gefangenen zurück. Da neuerdings festgestellt wurde, daß sich Angehörige russischer Armeen österreichisch-ungarischer Uniformen bedienen, um Patrouillen und kleinere Abteilungen zu überfallen, wird nochmals betont, daß Offiziere und Mannschaften des Feindes wegen dieser Tat die Geheße und Gebürche des Landkrieges verletzen und nicht als Kriegsführende behandelt werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Russische Rückzugsbewegung in den Karpathen?

Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung aus Budapest meldet Magyar Irigaz, daß die Russen oberhalb des Dufkapasses sich im Rückzuge befinden. Festi Hirap meldet aus den Karpathen, daß eine aus 1200 Mann bestehende Abteilung österreichisch-ungarischer Truppen sich gegen eine russische Übermacht glänzend durchschlug und dabei noch einige Hundert Russen gefangen nahm. 500 Kopfen wurden bei diesem Kampf niedergemacht. Nach diesem Siege der österreichisch-ungarischen Truppen traten die Russen auf der ganzen Unger-Höhe den Rückzug an.

Nach der Täg. Rundschau meldet der Matin aus Petersburg: Die russische Offensive im südlichen Polen und in Galizien ist durch überlegene feindliche Kräfte wieder aufgehalten worden. Der türkische Vorstoß im Kaukasus veranlaßt Rußland zu Abwehrmaßnahmen, die vorläufig den Zentralmächten eine fühlbare Erleichterung schaffen müssen.

Die neue Offensive gegen Serbien.

Nach Berichten aus dem serbischen Hauptquartier, die von der Agentur Havas in der Schweiz verbreitet werden, bestätigt sich, der Täg. Rundschau zufolge, eine Osen-Wester Nachricht von einem neuen Angriff der Oesterreicher auf Belgrad. Die Agentur Havas meldet, daß das serbische Hauptquartier nach Nisch zurückverlegt worden ist, wo auch der König aus Belgrad wieder eingetroffen ist.

Vom Seekriege.

Die Schlacht bei den Falklandsinseln mit japanischer Hilfe?

Petersburg, 11. Janr. Der Nowoje Wremja wird aus Schanghai gemeldet, dort sei ein Augenzeuge der Seeschlacht bei den Falklandsinseln eingetroffen, der berichtet, daß das japanische Geschwader während der Schlacht im freien Ozean einen Sicherungsgürtel gebildet habe.

Die Beute der Emden.

Aus dem Brief einer auf den Philippinen lebenden deutschen Dame entnimmt die Deutsche Tagesztg., daß sich unter den seinerzeit von der Emden zum Sinken gebrachten Schiffen auch die Suwa Maru, der größte japanische Dampfer und ein noch ganz neues Schiff, befand; diese Tatsache hat vielleicht dazu beigetragen, daß die Japaner sich so eifrig an der Vernichtung der deutschen Kreuzer in der Südsee beteiligten.

Die Suwa Maru wurde erst im Jahre 1914 fertiggestellt. Sie hatte etwa die Ausmaße der älteren großen Ameritadampfer der Hagap vom Typ des Blüchers. Länge 156, Breite 19 Meter, Wasserverdrängung 21 000 Tonnen, Geschwindigkeit 20 Knoten.

Der Krieg zwischen Türkei und Dreiverband.

Eine englische Schlappe am Tiat.

Konstantinopel, 11. Jan. Das Hauptquartier teilt dem B. T. mit: Die Engländer haben auf ihrem Vormarsch längs des Tigris am Sonnabendnachmittag am Tiat eine empfindliche Schlappe erlitten. Zwei Bataillone englischer Infanterie, unterstützt von zwei Gebirgsgeschützern, versuchten einen überraschenden Angriff auf ein Lager arabischer Stämme aus der Gegend von Kurna. Die Engländer mußten jedoch nach zweifelhafte Kampfe unter Zurücklassung von 125 Toten und Verwundeten fliehen. Die Araber hatten nur 15 Verwundete, obwohl sie bei der Verfolgung der Engländer von feindlichen Geschützen auf kurze Entfernung mit Geschossen überschüttet wurden.

Rückzug der Russen.

Im Gebiet von Aherbeidschan dauert die Verfolgung der Russen, die sich aus Kot und Rumisch zurückgezogen haben, an.

Wie sich der russische Sieg aufstellt.

Die Petersburger Meldungen, die Russen hätten Divisionsgenerale eines türkischen Armeekorps gefangen genommen, werden amtlich bekräftigt. Dagegen haben sich die Russen eines schwer verwundeten Divisionskommandeurs dadurch bemächtigt, daß sie einen türkischen Verwundetentransport in einer russischen Stadt angreifen und die übrigen verwundeten Soldaten töten.

Der letzte russische Bericht.

Petersburg, 11. Januar. Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt mit: Der Kampf in der Gegend von Karaurgan dauert mit größter Hartnäckigkeit an. Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine besonderen Veränderungen.

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Jan. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Kanals von La Bassée fanden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Erfolg waren. Nördlich Crou griffen die Franzosen gestern Abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebten die Kämpfe hier wieder auf. Ein gestern nachmittag in Gegend östlich Perthes unternommener französischer Angriff brach in unserer Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr starke Verluste. — In den Argonnen wurde an der Römestraße ein französischer Stützpunkt erobert. Zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände. In dem Kampfe im Osten der Argonnen sind den Franzosen seit dem 8. Januar (einschließlich der Gemeldeten), 1 Major, 3 Hauptleute, 13 Leutnants und 1600 Mann an Gefangenen abgenommen, so daß ihr Gesamtverlust einschließlich Toten und Verwundeten in diesem beschränkten Gefechtsraum auf 3500 Mann geschätzt wird. — Französische Angriffsversuche bei Mülh südlich St. Mihiel scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen nichts Neues. Russische Vorstöße im nördlichen Polen hatten keinen Erfolg. Unsere Angriffe im Gebiet westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte. — Auf dem östlichen Pilica-Ufer keine Veränderungen.

Handelsteil.

Jever, 12. Januar. Dem heutigen Viehmarkt wurden nur 8 Schweine zugeführt. — Der Wochenmarkt dagegen war ziemlich gut besetzt und zwar mit Gemüse, Geflügel, Fischen und Fleisch. Der Verkehr war ziemlich gut. Nächster Markt Freitag.

Unter dem Protektorat S. A. H. des Prinzen Joachim von Preußen hat sich in Berlin ein Ausschuss gebildet, der folgenden

Aufruf

zur Unterstützung der durch den Krieg geschädigten Bevölkerung Elsaß-Lothringens

erläßt:

Nicht Ostpreußen allein, sondern auch Elsaß-Lothringen, die westliche Grenzmark des Reiches, ist durch den Krieg schwer heimgesucht worden. Weite Teile Lothringens sind durch die Schlacht zwischen Metz und den Vogesen verwüstet worden. Im Elsaß wurde durch die Kämpfe bei Mülhausen und im Sundgau vieles vernichtet. Ganz besonders haben hier auch die Vögelentfalter schwer gelitten und leiden zum Teil noch heute unter den kriegerischen Ereignissen.

Abgesehen von dem entstandenen Sachschaden sind in den betroffenen Landesteilen, infolge der großen Truppenansammlungen und -durchzüge bei Beginn des Krieges, die vorhandenen Lebens- und Futtermittel ausgezehrt und viele Hundert der Bewohner, Männer, Frauen und Kinder, vom Feinde nach Frankreich verschleppt worden. Der wirtschaftliche Wiederaufbau nach vor Eintritt des Winters ist dringlich. Durch Einrichtung von Wohnstätten, Versorgung mit Lebens- und Futtermitteln, Saatgut und Vieh, sowie durch Schaffen von Arbeitsgelegenheit muß so bald als möglich der dringenden Not gesteuert werden.

Der deutsche Gemeinssinn, der sich für Ostpreußen in so hochherziger Weise bewährt hat, wird auch die schwer heimgesuchten Volksgenossen im Westen des Reiches nicht vergessen wollen. Dabei kann das schmachvolle Verhalten einzelner Pflichtvergessener, das bei den eigenen Stammesgenossen die gebührende Beurteilung und Beachtung findet, der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung nicht zur Last gelegt werden, denn die überwältigende Mehrheit derselben hat sich nach dem öffentlichen Zeugnis der kommandierenden Generale einwandfrei verhalten. Sind doch Tausende von Elsaß-Lothringern freiwillig unter die deutschen Fahnen geeilt, und zahlreiche Söhne des Landes haben, wie ein Blick in die Verlustlisten zeigt, die Treue zum deutschen Vaterlande mit ihrem Blute besiegelt.

Gaben werden von sämtlichen Filialen und Depots (Bank) entgegengenommen. Die Verwendung der eingehenden Summen wird unter der Aufsicht des Kaiserlichen Ministeriums für Elsaß-Lothringen erfolgen.

Barchende
in weiß und farbig für
Senden,
Reformparchende,
Militärparchende-
Hosen,
Eiderlamm-, Barchend-
Röcke,
hell und dunkel gestreift,
sind neu eingetroffen.
Solide Ware.
Billigste Preise.
Julius Quedens,
Neuestraße.

Preisermäßigung
auf alle angef., fertige u. gezeichnete
Handarbeiten.
Frau Pauline Drescher.
Kriegsbrot
empfehlen
M. Bader.

Für Feldpostbriefe.
Wasserdichte Westen
von 6,50 Mk. an.
Wasserdichte Hosen
von 6,00 Mk. an.
Bruns & Remmers,
Jever.

Salzheringe
3 Stüd 20 Pfg.,
marinierte Heringe
pr. Stüd 10 Pfg.
J. S. Cassens.
Schönes tiefes Bein
von alten Marischweiden,
Stroh und Häckel
empfehlen
Mühlenstr. J. F. Janßen.
Empfehle prima junges
Lammfleisch.
Julius Levy.
Jever, Schlossstr.

Die
Verammlung
des landwirtschaftlichen Vereins
Wangerland findet
Sonnabend den 16. Januar
nachm. 5 1/2 Uhr beginnend
im Bunschen Saale in Hohen-
kirchen statt.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Hebung der Beiträge.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Vortrag des Herrn Dr. Popp:
„Die Tätigkeit der Landwirt-
schaftskammer im Kriege.“
5. Wahl zweier Mitglieder zur
Neubeordnung der Tierschau-
kommission.
6. Neuwahl von fünf Mitgliedern
zum Herdbuch-Ausschuß.
7. Rindviehzuchtgesetz betr. Pro-
teste dagegen.
8. Sonstiges.
Gerdes, Vorj.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hierdurch freund-
lichst eingeladen zu einer außerordentlichen

Generalversammlung
Mittwoch den 20. Januar 1915 nachmittags 2 1/2 Uhr
in Mehrens Gasthause in Schaar.
Tagesordnung:
1. Genehmigung von Neuanfassungen.
2. Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen Anleihen der Ge-
nossenschaft nicht überschreiten sollen.
3. Mitteilungen über Art der Aufnahme der Anleihe.
Mittwoch, den 7. Januar 1915.
Mollereigenossenschaft Neuende, e. G. m. u. H.
H. Harten. G. Schipper. Gg. Deltjen.

Kohlenkontor Neuer Markt 1. Tel. 416.
Kohlenschuppen an der Bahn Tel. 422.
Alle Sorten
Kohlen, Koks, Briketts, Torf,
Brennholz, Moostorfsiren.

Jaderaussendeich.
Verkaufe von

5 besten tragenden
Stuten
2 nach Wahl des Käufers.
Georg Bachhaus.
Telephon Jaderberg Nr. 21.

Rundmachung
betreffend Musterung
der in den Jahren 1878 bis einschließlich 1890 geborenen
Landsturmpflichtigen
Oesterreich-Ungarns.

Die im Amtsbezirk des L. u. i. Generalkonsulats sich aufhaltenden, in den Jahren 1878 bis 1890 geborenen österreichisch-ungarischen Landsturmpflichtigen haben unter Beibringung der in ihrem Besitze befindlichen Personaldokumente zu einer Musterung vor dem L. u. i. österreichisch-ungarischen Generalkonsulate in Bremen zu erscheinen, um sich hinsichtlich ihrer Tauglichkeit für den Dienst mit der Waffe einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen.
Diese ärztliche Untersuchung findet in der Kanzlei des L. u. i. Generalkonsulats (Sonnenstraße 3a) statt, und zwar:
für die Jahrgänge 1878 bis einschl. 1882 am 20. Januar d. J.
" " " 1883 " " 1886 " 21. " " "
" " " 1887 " " 1890 " 22. " " "
jedesmal 9 Uhr vormittags.

Landsturmpflichtige, welche in legaler Form ihre Mittellosigkeit nachweisen, erhalten die Fahrgeldkosten aus dem ständigen Aufenthaltsort bis nach Bremen und wieder zurück hieran ausbezahlt.
Die Einberufung der bei der Musterung geeignet Befundenen zur Dienstpflicht wird für einen späteren Zeitpunkt erfolgen. Es wird daher den Gemeindefürsorgern empfohlen, einstweilen ihre Arbeit nicht aufzugeben.

Von der Musterung ausgenommen sind:

a. Die im Wege der Superarbitrierung erst während ihrer Landsturmpflicht als „waffenfähig“ Bezeichneten;
b. Personen, welche mit dem Mangel eines Fußes oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Kretinismus oder gerichtlich erklärtem Irren, Wahnsinn oder Blödsinn behaftet sind, sofern ihre Befreiung vom Landsturmbdienst nicht ohnedies schon bereits ausgesprochen wurde, ferner sonstige Geisteskranken und Fallsüchtigen, alle diese, wenn ein bezüglicher Nachweis bei der Musterung vorliegt;
c. die Militärgagisten des Ruhestandes und des Verhältnisses außer Dienst, dann alle, die beim Militär gedient haben und in einem staatlichen Versorgungsgenüsse stehen;
d. die wegen eines Gebrechens, welches zu jedem Dienste untauglich macht, von der Landsturmpflicht überhaupt Befreiten, wenn sie einen Landsturmadsschied oder ein Landsturmbefreiungszertifikat besitzen bezw. bereits seinerzeit in der Stellungsliste gelöscht worden sind.

Das k. und k. österr.-ungar. Generalkonsulat Bremen
am 3. Januar 1915.
Der L. u. i. Generalkonsul: Trojan.

Allgem. Ortskrankenkasse
für den Amtsverband Jever.

Den Wöchnerinnen, deren Männer zum Kriegsdienst eingezogen und vor Eintritt in diese Dienste auf Grund der R.V.D. in den verangegangenen zwölf Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens sechs Wochen gegen Krankheit bei der Kasse versichert waren, wird Wochenhilfe gewährt.

Der Vorstand:
Rsch. Holland, Vorsitzender.

Radf.-Verein Germania, Minsen.

Versammlung Donnerstag
den 14. Januar abends pünktlich
8 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Kerzen eingetroffen.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Heute morgen entschlief
sanft und ruhig unser lieber,
hoffnungsvoller Sohn und
Bruder

Johann Heinrich
nach kurzer, heftiger Krank-
heit im fast vollendeten
11. Lebensjahr.

Dieses bringen wir tief
betrübt zur Anzeige.

Gerh. Manßen u. Frau
nebst Kindern.
Horum, 9. Jan. 1915.

Beerdigung Donnerstag
den 14. Januar auf dem
Friedhof zu Minsen.

Heiratsanzeige.
Johannes Schönboom und Frau
Taletta geb. Wkema
geben ihre Vermählung bekannt.
Belde u. Jever, 10. Jan. 1915.

Todesanzeigen.
Heute morgen verschied
nach schwerer Krankheit unser
innigst geliebtes, kleines
Töchterchen

Anna Dorothea
im zarten Alter von 2 Jahren
und 1 Monat.
Dies zeigen tief betrübt an
Hermann Janßen
und Frau.
Jever (Schwarzer Bär),
12. Janr. 1915.
† † †
Beerdigung findet Sonn-
abendnachmittag 3 Uhr statt.

Heute nachmittag 1 Uhr
entschlief nach kurzer heftiger
Krankheit meine innigst ge-
liebte Tochter

Maria Christine
im Alter von beinahe 18
Jahren, welches ich hiermit
zur Anzeige bringe.

Der tief betrühte Vater
Heinrich Behrens
nebst Familie.

Luggerei, 11. Janr. 1915.
† † †

Beerdigung findet Freitag
den 15. Januar nachmittags
3 Uhr auf dem Friedhof in
Sillenstede statt.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die traurige
Nachricht, daß unser innigst geliebter, herzenguter Sohn
und Bruder
Hugo von Holwede
bei der Verteidigung des Schutzgebietes in Deutsch-Ost-
Afrika in einem am 8. September v. J. stattgehabten
Gefecht am Tavo-Fluß den Heldentod fürs Vaterland
gefunden hat.
In tiefster Trauer:
Familie von Holwede.
Marine-Wasserwerk Feldhausen.

Statt jeder Anzeige.
Bei einem Sturmangriff auf Birkhote am 23. Okt.
fiel mein innig geliebter Mann, der liebevolle Vater
unserer Kinder, unser lieber Schwiegerjohn, Bruder und
Schwager,
der Landwirt
Enno Foden,
Oberleutnant und Kompagnieführer
im Inf.-Regt. 215,
im 48. Lebensjahre.
In tiefer, stolz erfüllter Trauer:
Frieda Foden geb. Bohlken.
Im Namen aller Angehörigen.
Domäne Ostergroden bei Garms, 10. Janr. 1915.
Besuche werden dankend abgelehnt.

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Sonnenpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtsonnenzeitung 2 M.

Nebst der Zeitung

Injectiongebühr für die Zeitungs- oder deren Namen
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. A. Meißner & Söhne in Jever.

Jeversländische Nachrichten.

Nr. 10

Mittwoch den 13. Januar 1915

125. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 12. Januar.

* Wir werden gebeten, zur Aufklärung über die Einführung von Höchstpreisen folgendes mitzuteilen: Die Grundlage der ganzen Aktion für Höchstpreise bildet das Höchstpreisgesetz vom 4. August vorigen Jahres. Später hat dann das Bedürfnis hervor, noch für eine Reihe weiterer Artikel, namentlich für Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Höchstpreise festzusetzen, und es entstand das Gesetz vom 28. Oktober v. J. Weiter wurden Höchstpreise festgesetzt für Kartoffeln und andere Artikel, und immer neue Wünsche zur Festsetzung von Höchstpreisen, namentlich auch für Bedarfsartikel der Heeresverwaltung, Metalle usw. mußten berücksichtigt werden. Zu erwägen war dabei stets, daß der Import vom Auslande nicht unterbunden wurde, und daß durch Festsetzung von Höchstpreisen nicht eine zu starke Versteigerung des wirtschaftlichen Lebens herbeigeführt würde. Es ist selbstverständlich, daß ein Bestreben hervortrat, die Höchstpreise zu umgehen. Die Strafbestimmungen mußten verschärft werden. Auch andere Gegenmaßnahmen waren zu treffen. Immerhin darf man wohl sagen, daß die Wagnahme der Höchstpreise glatter zur Durchführung gelangt ist, als man zunächst glaubte, und auch nicht so tief in das Wirtschaftsleben eingegriffen hat, als befürchtet wurde. Erschwerungen des Wirtschaftslebens waren natürlich nicht zu vermeiden, sie haben sich aber, wenn auch als un bequem, so doch nicht als schlimm herausgestellt; jedenfalls wird man mit Erweiterungen der Maßregeln sparsam vorgehen und das nötige Ziel auch auf anderem Wege zu erreichen suchen, wenn ein solcher Weg gangbar erscheint.

* Die in Aussicht genommene Reichswollwoche soll in ganz Deutschland vom 18. bis 24. Januar stattfinden. Hierdurch soll ein genügender Vorrat wollener Sachen gewonnen werden, um daraus warme Unterkleider, namentlich aber wollene Decken, für unsere im Felde stehenden Soldaten herzustellen. Unsere Hausfrauen werden gewiß gern überflüssige Wollwaren sowie auch Pelzwaren aus ihren Vorräten zu diesem Zwecke hergeben.

* Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Cuba beträgt vom 10. Januar ab 458 M. für 100 Dollars.

* Pakete nach Italien und dem neutralen Ausland über Italien können, soweit dies bis zum Kriegsausbruch zugelassen war, von jetzt ab außer über die Schweiz auch wieder über Oesterreich geleitet werden.

* Die ersten Porträtaufnahmen Hindenburgs als Generalfeldmarschall und seines Generalstabschefs Ludendorff sind in diesen Tagen im Hauptquartier des Ostens zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätskunde vom Meisterphotographen Perscheid geschaffen worden. Im Auftrage des Vereins gibt der bekannte Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. die prachtvoll gelungenen Blätter demnächst in verschiedenen Ausführungen heraus.

* Dem Gefreiten Helmerich Beenten und seinem Bruder Theodor Beenten zu Siebthaus ist das Friedrich-August-Kreuz verliehen worden.

* Seidmühle. Einem Kämpfer aus unserem Orte, dem Unteroffizier Neumann (Fritz) wurde das Eisener Kreuz verliehen für einen wichtigen, gefahrvollen Patrouillengang in der Nacht vom 8. zum 9. Sept. in Frankreich. Er ist der jüngste Sohn der Wwe. Neumann hieselbst. Er ist am 16. September in Frankreich verwundet und befindet sich zurzeit beim 2. Rekruten-Depot Inf.-Reg. Nr. 91 in Oldenburg.

* S Oldenburg, 11. Januar. Ein 16 Pfund schweres Riesenfischchen wurde einem Maler aus einem hinter seiner Wohnung im Klädemannsift stehenden Kasten entwendet. Er hatte es in mehreren Jahren auf dieses anscheinliche Gewicht gebracht. — Ueber „Volksernährung im Kriege“ hielt Dr. Popp, der Vorsteher der Versuchungs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer, vor

einer zumeist aus Frauen bestehenden zahlreich besuchten Versammlung in der Seminar-Aula einen fesselnden und beherzigenswerten Vortrag. Redner betonte, daß die Kartoffeln, die Deutschland jährlich in einer Menge von 47 Millionen Tonnen produziere, in erster Linie einen Ersatz bieten für das Getreide, das in Friedenszeiten eingeführt werde. Es seien alljährlich durch zum Teil falsche Behandlung etwa zehn Prozent dieser Kartoffeln verdorben, damit könne man einen Eisenbahnzug von mehr als 4000 Kilometer Länge füllen. Infolge der überall errichteten oder vermehrten Fabriken zum Trocknen der Kartoffeln oder zur Herstellung des für das Brot geeigneten Kartoffelmehls sei in diesem Jahre die Hälfte dieser sonst verloren gegangenen Menge Kartoffeln gerettet worden. Einen weiteren Ersatz stelle der Zucker dar, den Deutschland sonst in Friedenszeiten massenhaft ausgeführt habe und der jetzt zum größten Teile im Lande bleibe. Die Ernährung müsse jetzt eine gründliche Umgestaltung erfahren; der Fleischverbrauch sei, wenn auch nicht ganz aufzuheben, so doch gehörig einzuschränken. Sehr zu empfehlen sei Magermilch als Nahrungsmittel für die Menschen, sie enthalte namentlich so viel Nährwerteinheiten als Kalbfleisch, das eigentlich jetzt überhaupt nicht gegessen werden solle. Ferner sei es eine „nationale Selbstverständlichkeit“, daß jeder sich verpflichtet halte, „Kriegsbrot“ zu essen, zumal das etwaige Vorurteil dagegen durchaus grundlos sei. Die Verwendung der sog. Genußmittel habe eine größtmögliche Beschränkung zu erfahren. Wein sollte nur für Kranke in Frage kommen, für Kaffee und Tee lasse sich leicht Ersatz finden, und der Schnapsauschank wäre vielleicht gänzlich zu verbieten. Erfreulicherweise sei der Bierverbrauch schon erheblich geringer geworden. Schließlich gab Dr. Popp noch eine Reihe von Anweisungen zur Bereitung empfehlenswerter Speisen, die aus der Versammlung heraus noch ergänzt wurde.

* Hude. Die hiesige Gasanstalt soll in ein Elektrizitätswerk umgebaut werden. Schritte hierzu sind jetzt unternommen worden, und es sollen sich genügend Stromabnehmer gemeldet haben. Sobald der Kostenschlag fertig und angenommen ist, wird mit den Arbeiten begonnen werden.

Aus den Nachbargebieten.

* Aus Ostfriesland, 10. Januar. In Borgholt im Kreise Wittmund ist die große Scheune des Landwirts Hermann Hinrichs vollständig niedergebrannt. 80 bis 90 Fuder Heu, 40 bis 50 Fuder Roggen, 50 Fuder Hafer, 20 Fuder Bohnen, sowie viel landwirtschaftliches Gerät sind den Flammen zum Raube geworden. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

* Wittmund, 11. Januar. Am letzten Sonnabend fand in der hiesigen Feldmark eine Treibjagd statt, bei der 51 Hasen zur Strecke gebracht wurden.

* Leer, 9. Januar. In dem Dorfe Fischmeer ist heute das Haus des Kolonisten Rostkam bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Ein großer Teil des Einguts sowie des toten und lebenden Inventars fiel den Flammen zum Opfer.

* Leer, 10. Januar. Wirksam Kriegshilfe treibt das benachbarte Dorf Loga. Durch einen unter Vorhild des Gemeindevorstehers gebildeten Ausschuss werden etwa 150 Familien, deren Ernährer im Felde stehen, mit Lebensmitteln und Brennmaterial versorgt, außerdem wird Hilfe in der Landwirtschaft durch Bestellen der Roggenfelder geleistet und die bedürftigen Familien erhalten auch Spenden in bar. Die Mittel wurden durch freiwillige Spenden aufgebracht.

* Emden, 8. Jan. Höchstpreise für ausgebackene Brotarten hat der hiesige Magistrat wie folgt festgesetzt: 1. für ein Schwarzbrot von 8 Pfund (ungefährtes Roggenbrot mit 5 Proz. Kartoffelmehlsatz) 1 M.; 2. für ein Weißbrot im Mindestgewicht von 1000 Gramm 50 s.; 3. für ein Graubrot und Kriegsbrot im Mindestgewicht von 1400 Gramm 50 s.; 4. für ein Graubrot und Kriegsbrot im Mindestgewicht von 700 Gr. 25 s.; 5. für ein Brötchen im Mindestgewicht von 40 Gramm 2½ s.

* Weener, 9. Jan. (Zusammenstoß zweier Züge.) Vorgefien abend verlagte angeblich bei dem um 6,50 Uhr hier von Neuharzig-Bunde einlaufenden Personenzug die Luftdruckbremse. Der Zug stieß infolgedessen mit einem Rangierzug, der aus Lokomotive und einem Padwagen bestand, zusammen. Der Padwagen wurde erheblich, die Lokomotive des Personenzuges nur leicht beschädigt. Auf telegraphischem Wege wurde eine Hilfslokomotive herangeholt, die den Personenzug auf einem andern Gleis mit 55 Minuten Verspätung weiterbrachte. Später wurde ein Arbeiterhelfszug nach hier beordert, der gegen 9 Uhr abends eintraf. Die in den Padwagen hineingefahrene und durch die Notbremse zum Stillstand gekommene Lokomotive des Personenzuges wurde dann freigelegt. Heute morgen war das Gleis wieder frei. Bei dem Unfall sind glücklicherweise Personen nicht zu Schaden gekommen.

* Osterholz, 10. Januar. Die Niederungen an der Hamme und deren Zuflüssen sind infolge der starken Niederschläge weithin überschwemmt.

* Verden (Aller), 9. Januar. Heute fand im früheren Niebelschen Geschäftshaus, das jetzt der Stadt gehört, aber abgerissen werden soll, eine Gasexplosion statt. Man war dabei, eine schadhafte Stelle an der Gasleitung zu suchen, und beim Abklopfen entzündete sich dann das ausgeströmte Gas. Durch den starken Luftdruck wurden die drei großen Schaufensterkassettens und viele Fensterscheiben des Hauses zertrümmert, auch ein kleiner Brand hervorgerufen, der aber bald gelöscht werden konnte. Dabei sind aber eine im Hause wohnende Frau sowie ein Arbeiter des Gaswerks schwer verletzt worden.

Vom Kriege.

Der Berner „Bund“ über die Kriegslage.

Die Druckstellen an der Westfront. — Günstige Lage im Osten.

Bern, 9. Jan. Der Bund schreibt zur Kriegslage: Nach und nach sind 4 Druckstellen an der deutschen Front sichtbar geworden: Lombardzde-Opfern, Lens-Albert, Perthes-Lemesnil und Titen-Ciren, aber stärker als die Kämpfe an diesen Punkten, wo ein Durchbruch geplant oder gewissermaßen vorgetrieben wird, wird sich der exzentrische Druck um Steinbach erweisen, welcher vermehrte Aufmerksamkeit erfordert. — Zu dem Vorstoß der Deutschen im Sucha-Abchnitt meint das Blatt, daß diese Kämpfe die Entscheidungsschlacht vorbereiten. Jeder Streifen, der hier von den Russen abgeholt werde, entblöße und schwäche ihren rechten Flügel und mache das dahinterliegende Warschau sichtbar und verwundbar. Der Bund hält daher die strategische Lage der Deutschen und Oesterreicher im Osten für gesund und vielversprechend, die der Russen für wenig günstig, ohne daß schon eine Entscheidung nach irgend einer Seite gefallen sei.

Die Fühlungnahme unter den Dreiverbandsgegnern.

Brüssel, 6. Januar. Wie aus Paris hierher gemeldet wird, hat sich Ende Dezember eine ganze französische Generalstabsabteilung, bestehend aus den Generalen Pau, Castelnau und Gallieni in das russische Hauptquartier nach Polen begeben. Offenbar handelt es sich um sehr wichtige Dinge, denn sonst hätte General Gallieni, der Vertreter des Generalissimus Joffre und Kommandant von Paris, seinen Posten in diesem Augenblick kaum verlassen.

Ein Sohn Vivianis gefallen.

Paris, 9. Jan. (Agence Haas.) Ministerpräsident Viviani wurde amtlich vom Tode seines jüngsten Sohnes benachrichtigt, welcher als Infanteriesoldat am 22. August 1914 beim Angriff gegen einen deutschen Schützengraben fiel.

Ein russischer Transportdampfer auf der Donau auf eine Mine gelaufen.

Budapest, 11. Januar. Pesti Naplo meldet: Ein russischer Dampfer mit Kriegsmaterial für Serbien ist auf der Donau auf eine Mine gestoßen und gesunken. Das Wrack des Schiffes wurde von der rumänischen Bevölkerung ans Land gezogen.

Ehren-Tafel.

(So weit die amtliche Verlustliste für das Herzogtum Oldenburg und den Kreis Wittmund in Frage kommt.)



Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regiment Nr. 1, Berlin.
Gren. Bernh. Didmann, Helmighausen, Cloppenburg, gefallen.

Königin Augusta-Garde-Gren.-Reg. Nr. 4, Berlin.
Unteroff. Konrad Weltmann, Lönigen, Cloppenburg, 1. v.

1. Garde-Ersatz-Regiment, Berlin.
1. Brigade-Garde-Ersatz-Bataillon.
Gefr. d. L. Max Hinrichs, Südwüderdeich, Oldenburg, schwer verletzt.

6. Brigade-Garde-Ersatz-Bataillon.
Gefr. d. L. Friedr. Wilt. Hängemühle, Elbergen, Cloppenburg, leicht verwundet.

2. Garde-Ersatz-Regiment, Berlin, Spandau.
5. Brigade-Garde-Ersatz-Bataillon.
Ref. Georg Niebuhr, Oldenburg, leicht verwundet.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5, Berlin.
Behrm. Hugo Kener, Oldenburg, leicht verwundet.

Grenadier-Regiment Nr. 1, Königsberg.
Ref. Hans Wendt, Oldenburg, leicht verwundet.

Reserve-Inf.-Regiment Nr. 1, Rastenburg, Insterburg.
Ref. Heinrich Deletate, Stidgras, Delmenhorst, 1. v.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8.
Ers.-Ref. Wilhelm Hoffmann, Osterburg, leicht verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11.
Ers.-Ref. Heinrich Martens, Torsholt, Oldenburg, in Gefangenschaft.

Infanterie-Regiment Nr. 18, Osterode.
Musk. Paul Haehnchen, Heppens, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18.
Gefr. Wilhelm Barkmann, Oldenburg, vermisst.

Unteroff. Franz Hünwinkler, Jever, verw.

Füsilier-Regiment Nr. 34, Stettin, Swinemünde.
Einj. Herm. Hülsmann, Osterfeine, Bechta, leicht vw.

Infanterie-Regiment Nr. 59.
Behrm. Heinrich Gerdes, Bockhorn, Barel, verm.

Musk. Friedrich Lange, Gruppenbühen, Oldbg., verm.

Kriegsfrei. Ahrens, Sprum, Delmenhorst, gefallen.

Behrm. Heinrich Rinne, Bürgerfeld, Oldenburg, verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 73, Hannover.
Behrm. August Wessels, Bockhornerfeld, Barel, 1. v.

Behrm. Friedrich Graue, Obenstroege, Barel, leicht vw.

Unteroff. Johann Siems, Zwischenahn, leicht verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 74, Hildesheim, Hameln, Braunschweig.
Behrm. Reemd Slink, Neundorf, Wittmund, gefallen.

Musk. Lippa Tjarks, Ovelgönne, Wittmund, verm.

Musk. Johann Grotelüsch, Ardorf, Wittm., gefallen.

Behrm. Friedrich Bärenseilers, Jettel, Barel, gefallen.

Behrm. Wilhelm Remmers, Waddewarden, Jever, 1. v.

Gefr. Heinrich Grotsch, Marx, Wittm., leicht verw.

Behrm. Lütke Bünting, Osterburg, Wittmund, 1. v.

Gefr. Ernst Bagunas, Förrien, Jever, leicht verw.

Behrm. Johann Korbes III, Kleiburg, Jever, 1. v.

Behrm. Heinrich Jaf, Sandelermöns, Jever, verm.

Behrm. Menno Eiben, Hohentert, Jever, leicht verw.

Behrm. Bernhard Hinrichs, Reepsholt, gefallen.

Behrm. Georg Peters, Grabfelderfeld, Barel, schw. v.

Behrm. Heinrich Janßen, Halstrup, Westerfede, schw. v.

Behrm. Johann Hinrichs II, Neuhaaringerfeld, Wittm., schwer verwundet.

Behrm. Edo Janßen III, Marnberg, Bettmund, gefall.

Behrm. Heinrich Wöhlken, Hatten, Oldenb., schw. vw.

Behrm. Anton Meyer, Westerholt, Ostrfriesl., 1. v.

Behrm. Heinrich Jangemann, Eggershausen, Friesoythe, leicht verwundet.

Behrm. Johann Stedel, Bürgerfelde, Oldenb., 1. v.

Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 75, Bremen, Stade.

Musk. Heinrich Eden, Jettel, schwer verwundet.

Kriegsfrei. Dieblich Frene, Brate, leicht verw.

Unteroff. d. L. Gustav Eduard Mahrahrens, Oldenburg, leicht verwundet.

Ref. Alfred Ortman, Oldenburg, gefallen.

Ref. Adolf Schulze, Bant, gefallen.

Landw.-Inf.-Reg. Nr. 77, Osnabrück, Oldenburg.

Behrm. Karl Garms, Tungen, Oldenburg, gefallen.

Unteroff. Bernh. Drieling, Gruppenbühen, leicht verw.

Gefr. Martin Deisen, Oldenburg, leicht verw.

Behrm. Hinrich Lehms, Dörlingen, Oldenb., 1. v.

Behrm. Clemens Scheper, Wisbeck, Oldenburg, schw. v.

Behrm. Wilhelm Kranz, Bardewisch, Elsfleth, schw. v.

Behrm. Johann Ahlers, Neulübende, Oldenb., gefallen.

Behrm. Johann Hader, Gesehede, Barel, gefallen.

Ref. August Althorn, Oldenburg, schw. verwundet.

Behrm. August Schwegmann, Sinjum, Butfad., 1. v.

Behrm. Karl Sommer, Silbollenhagen, Barel, 1. v.

Behrm. Gerh. Heze, Hiddigwarden, Elsfleth, schw. v.

Behrm. Heinr. Janßen II, Neuenburgerfeld, Barel, gefallen.

Gefr. Georg zu Jeddeloh, Westerfede, schw. verm.

Behrm. Georg Belmers, Nordenholzermoor, Delmenhorst, schwer verwundet.

Behrm. Albert Büsing, Fünfhausen, Elsfleth, 1. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 78, Osnabrück, Aurich.
Berichtigung früherer Angaben.

Lamb. Johann Wilhelm Janßen, Müggentr., Wittm., bish. verm., gest. Feldlazarett Bourgone, 10. 14.

Ref.-Infanterie-Reg. Nr. 79, Bortum, Ost. aburg.
Berichtigung früherer Angaben.

Gefr. d. L. Joh. Heinr. Rosenbohm, nicht Rosenbohm, Nadorst, Oldenburg, bish. verm., zur Truppe zur.

Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 92, Osnabrück, Vingen.
Behrm. Eilert Eilers, Willen, Wittmund, gefallen.

Inf.-Regiment Nr. 99, Zabern, Pfalzburg.
Unteroff. Wilt. Reiners, Oldenburg, leicht verm.

Infanterie-Regiment Nr. 129.
Ref. Heinrich Janßen II, Oldenburg, leicht verm.

Ref. Heinrich Rowold, Warenbeck, Oldenburg, 1. verm.

Ers.-Ref. Friedrich Jendorf, Zaderauendeich, Barel, 1. v.

Inf.-Reg. Nr. 141, Graudenz, Strassburg i. Westpr.
Musk. Franz Theod. Dautsberg, Delmenhorst, verm.

Kriegsfrei. Gottfried Hill, Neustadtgödens, verm.

Inf.-Regiment Nr. 148, Elbing, Braunsberg.
Ref. Julius Schmidt, Klausdorf, Oldenburg, verm.

Ref. Heinrich Wendel, Petersdorf, Friesoythe, verm.

Musk. Herm. Ahrens, Jeldbus, Delmenhorst, gefallen.

Ref. Anton Pigge, Hunte-Em-Kanal, Oldenb., verm.

Unteroff. Friedrich Hagemann, Oldenburg, schw. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 152, Marienburg, Stuhm.
Kriegsfrei. Paul Lach, Wilhelmshaven, leicht verm.

Infanterie-Regiment Nr. 164.
Musk. Clemens Barrellmann, Tegetrieden, Cloppenburg, gefallen.

Musk. Hermann Olberding, Mühlen, Bechta, 1. verm.

Musk. Lütke Schuster, Schweindorf, Wittm., gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 175.
Musk. August Wende, Mühlen, Bechta, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 204, Potsdam.
Behrm. Friedr. Wilt. Rehmeier, Hooßfel, Oldenburg, verm., vermutlich in Gefangenschaft.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 213, Mendsburg.
Behrm. Heinrich Sager, Neuenfelde, Elsfleth, 1. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 91, Oldenburg.
Nachtrag zu früheren Meldungen.

August Timphus, Dienstgr. nicht angegeben, 1. Komp., verwundet, in Gefangenschaft.

Bernh. Pappe, Dienstgrad nicht angegeben, 1. Komp., verwundet, in Gefangenschaft.

Peter Dreier, Dienstgrad nicht angegeben, 2. Komp., verwundet, in Gefangenschaft.

Kurlowstn, Dienstgrad nicht angegeben, 3. Komp., verwundet, in Gefangenschaft.

Georg Kathe, Dienstgrad nicht angegeben, 5. Komp., verwundet, in Gefangenschaft.

Wippers, Dienstgrad nicht angegeben, 6. Komp., verwundet, in Gefangenschaft.

Grünberg, Dienstgrad nicht angegeben, 9. Komp., verwundet, in Gefangenschaft.

Herm. Dunter, Dienstgrad nicht angegeben, 10. Komp., verwundet, in Gefangenschaft.

Borkfeld, Dienstgrad nicht angegeben, 11. Komp., verwundet, in Gefangenschaft.

Berichtigung früherer Angaben.
Horn. Gefr. Eilert Eitting, 1. Komp., Althausen, Westerfede, verwundet in franz. Gefangenschaft.

Musk. Ahlers, 3. Komp., verwundet in franz. Gefang.

Musk. Gerhard Ehen, 3. Komp., Grünentampfelde, Barel, bisher vermisst, in franz. Gefang.

Gefr. Karl Janßen (Janßen III), 3. Komp., Kredenbrück, Oldenburg, verwundet in franz. Gefang.

2tm. Georg Mülchner, 6. Komp., leicht verm. in franz. Gefangenschaft.

Musk. Friedrich Martens, 7. Komp., Leuchtenburg, Oldenburg, leicht verwundet in franz. Gefang.

Musk. Heinr. Seerhorst (Seelhorst), 9. Komp., nicht gefallen, sondern verm. in franz. Gefangenschaft.

Musk. Lahmann, 10. Komp., verm. in franz. Gefang.

9. Kompagnie.
Utoffz. d. R. Dierks (nicht Dieds), nicht gef. sond. verm.

Musk. Müller, nicht gefallen sondern verwundet.

Musk. v. Eggern, nicht gefallen sondern verwundet.

Musk. Lübben, nicht gefallen sondern verwundet.

Musk. Bawendiek, nicht gefallen sondern verwundet.

Musk. Friedrichs, nicht gefallen sondern verwundet.

Musk. Detjen, nicht gefallen sondern verwundet.

Musk. Schmidt I, nicht gefallen sondern verwundet.

Ref. Coeding, nicht gefallen sondern verwundet.

Ref. Müllchen, nicht gefallen sondern verwundet.

Ref. Ladmann, nicht gefallen sondern verwundet.

Ref. Sonnenberg, nicht gefallen sondern verwundet.

Unteroffz. d. R. Esle, 11. Komp., nicht gef. sond. verm.

Gefr. Horn. Moortkamp I, 11. Komp., nicht gefallen sondern verwundet.

Eine interessante englische Parlamentsdebatte

Das englische Oberhaus ist soeben der Schluß einer interessanten Debatte gewesen. Lord Kitchener, der britische Kriegsminister, erstattete zunächst Bericht über die Lage. Trotz weitgehender Schönfärberei ist er sich doch zu einigen Eingeständnissen genötigt, aus denen hervorgeht, daß unsere englischen Feinde sich keineswegs so sicher und wohl in ihrer Haut fühlen, wie es dem eigenen Volke und dem Auslande gern weismachen möchten. So stellte er fest, daß der englische Angriff in Ostafrika auf unsere Stellung in Tanga mißglückt sei. Ueber den deutschen Angriff auf die englische Ostküste bemerkte Lord Kitchener: „Die Küstenbatterien in Hartlepool erwiderte das Feuer der deutschen Kriegsschiffe, ohne gegen die überlegenen Geschütze der deutschen Kreuzer viel ausrichten zu können. Durch den mutwilligen Angriff auf die unverteidigten Bader wurde kein militärischer Vorteil erzielt.“ Wir nehmen von dem Zugeständnis der Ueberlegenheit unserer Schiffe mit Vergnügen Kenntnis. Was aber den „mutwilligen Angriff auf die unverteidigten Bader“ antrifft, so hat ja Kitchener unmittelbar zuvor selber von der englischen Küstenbatterie in Hartlepool gesprochen und es bleibt daher sein Geheimnis, wie er das mit den „unverteidigten Bader“ vereinigen will. Spottet seiner selbst und weiß nicht wie. Hinsichtlich der Rekrutierung stellte der englische Kriegsminister fest, daß die Rekrutierungsgeschäft normal verlief, und daß der Ausfall während der Weihnachtszeit fast wieder ausglich sei, er hütete sich aber wohlweislich, nähere Angaben zu machen.

Nach Kitchener hielt Lord Curzon eine mit Begeisterung gegen die oberste Seeresleitung förmlich gepriesene Rede. Er behauptete, daß der Kriegsminister mit seinen Mitteilungen so spärlich gewesen sei. Insbesondere hätte man über die Vorgänge in Afrika und am Persischen Golf gern mehr erfahren. Ebenso erklärte er Lord Curzon von den Angaben Kitcheners über die Rekrutierung enttäuscht. „Die Erläuterungen Lord Kitcheners über die Rekrutierung haben einigermaßen enttäuscht. Die Gesamtzahl der nötigen Soldaten dürfte weit über zwei Millionen ausmachen. Es fragt sich, es möglich sein wird, diese Zahl aufzutreiben. Die Nation, von der man diese Opfer verlangt, verdient eine nähere Auskünfte.“

Sehr interessant war auch, was Lord Curzon über unsere Armee und ihre Erfolge äußerte. Wörtlich las er in dieser Hinsicht: „Obwohl die Deutschen auf der Kontinent ihr Kriegsziel nicht erreichten, sind sie doch im Besitze fast ganz Belgiens und eines großen Teils von Frankreich. Es ist gegenwärtig kein Anzeichen für vorhanden, daß ihre Mittel erschöpft sind. Die losstallierten Streitkräfte besitzen einen Mut, der dem englischen Soldaten gleichkommt. Dieser, unser unersetzliche Mut wird durch den Haß gegen uns gestärkt, der wir mit unserem phlegmatischeren Temperamente unfähig sind.“

Daß Curzon den Mut unserer Soldaten „unersetzlich“ findet, ist geradezu lässlich und so recht bezeichnend für die naive Borniertheit des echten Engländer. Der Gipfel des Amüsanzen aber stellt die Behauptung dar, daß die guten Engländer mit ihrem „phlegmatischen“ Herzen nicht so hassen können wie die Deutschen. Was das sagt ausgerechnet Lord Curzon, ein Mann, der seit Jahrzehnten als wider Deutschhasser bekannt ist, und der es eingestandenemal mit freudigem Behagen hört, wie seine geliebten Gurthas unter dem Schutze der Nacht brave deutsche Jungen beschleiden, um ihnen ihren Weibern die Keulen durchzuführen! Ein solcher Mann in der Pose des Rührfamen und Sanftmütigen der über den Haß anderer zittert, ist wahrhaftig ein Bild für Götter und eine Leistung, die eben nur englische Heuchelei fertigbringt.

Alles in allem werden wir die englische Oberhausdebatte mit Gefühlen genießen können, die sicherlich nicht unangenehm sind. Andererseits aber möchten wir auch bei dieser Gelegenheit unsere schon öfters ausgesprochenen Warnung, die Energie und militärischen Hilfsmittel unseres englischen Gegners nicht zu unterschätzen, nachdrücklich wiederholen.

Gerichtszeitung.

Landgericht Oldenburg.

Unter einer schweren Anklage standen die Eheleute Schlosser J. Janßen aus Nordenham. Sie sollen den Tod ihres reichlich drei Monate alten Kindes dadurch verschuldet haben, daß sie es verhungern ließen. Die Angeklagten haben sich im Jahre 1907 in Oldenburg bei Oldenburg verheiratet. Bald nachher verzogen sie nach Nordenham, wo J. auf Frerichs Werft beschäftigt wurde. Der Ehe sind 5 Kinder entsprossen. J. war ein sehr gewandter Arbeiter und brachte es monatlich wohl auf einen Verdienst von 180 M. Leider aber ergab er sich dem Trunk in dem Maße, daß er öfters nicht nach der Arbeit ging. Frau J. behauptet, ihr Mann habe ihr nicht genügend Geld gegeben für den Haushalt. Nach und nach ging der eheliche Frieden vollends in die Brüche, J. vergiftete sich tätlich an seiner Frau und die vernachlässigte die Hauswirtschaft immer mehr. Am 21. Juli vor. Jahres wurde das 5. Kind geboren. Es war anfangs gesund und kräftig, wie die Nachbarinnen

befundeten. Bald aber magerte es zusehends ab. Als es drei Monate alt geworden war, erklärte eine Nachbarin der Frau J., wenn das Kind nicht bessere Nahrung bekomme, werde es zweifellos bald sterben. Am Abend des 7. November war J. wieder sehr betrunken. Er mißhandelte seine Frau, und diese flüchtete zu den Nachbarn, während sie das kleine Kind in der Wohnung zurückließ. Zwei Nachbarnfrauen versuchten nun, das Kind zu holen, wurden aber von J. in heftiger Weise angefahren und aus der Tür gewiesen. Am Mittage des 8. November war das Kind tot. Die ärztliche Untersuchung hat unzweifelhaft ergeben, daß der Tod infolge Verhungerns eingetreten ist. Muskeln waren überhaupt an dem kleinen Wesen nicht vorhanden, der Körper bestand nur aus Haut und Knochen. Es war vollständig blutleer, im Magen und in den Gedärmen wurden keinerlei Speisereste vorgefunden. Nach Ansicht der Sachverständigen hat das Kind in den letzten ein- einhalb Tagen Nahrung überhaupt nicht mehr erhalten. — Die Strafkammer gelangt in Übereinstimmung mit dem Staatsanwalt zu der Ansicht, daß beide Angeklagte in gleichem Maße schuldig sind und erkennt gegen sie, wie der Staatsanwalt beantragt hat, auf je ein Jahr Gefängnis. — Die Beurteilten verhielten sich während der ganzen Verhandlung gleichmütig, auch das Urteil scheint an dieser Stimmung in ihnen nichts zu ändern.

Ein kriminalistisches Rätsel versuchte der aus Kiel gebürtige Friedrich Martin Winter, ein sog. „schwerer Junge“ aus sich zu machen, und für die Staatsanwaltschaft galt es nun, die Lösung zu finden, was ihr auch leicht gelang. — Im August 1914 wurden in Delmenhorst mittels Einbruchs bei einer Witwe Muffarth 120 Pfund Sped, mehrere Würste und einige Schinken gestohlen. Am nächsten Tage fand man den größten Teil dieses Diebesguts unter einer Heide in der Nähe des Bahndammes versteckt vor. In der richtigen Vermutung, der Dieb werde in der folgenden Nacht hier erscheinen, stellte die Gendarmerie Wachtposten auf. Spät abends erschien ein Mann. Da er jedenfalls von dem Vorhandensein des Postens, der sich platt auf die Erde geworfen hatte, Wind bekommen hatte, legte er sich, als wolle er da draußen nächtigen, auf den eben gepflügten Acker nieder. Er wurde verhaftet und nannte sich Otto Adolph Ferdinand Winter aus Kiel. Als dieser wurde er in Delmenhorst ins Gefangeneregister eingetragen. Bei seinem Transport nach Oldenburg gelang es ihm, als der Zug das Reiterholz durchfuhr, aus dem Abortfenster zu entpringen, jedoch wurde er, nachdem der Gendarm die Notleine gezogen hatte, und der Zug zum Stehen gekommen war, sofort wieder ergriffen, da der Sturz auf den Bahndamm ihn einige Augenblicke betäubte. Als der Gendarm ihm vorhielt, er brauche doch nicht zu entfliehen, wenn er mit dem Diebstahl nichts zu tun habe, wie er ja behaupte, entgegnete er: „Jeder Vogel liebt die Freiheit!“ In Oldenburg ließ er sich ebenfalls als Otto ufw. Winter eintragen. Da entdeckte man, daß vor etwa 3 Jahren ein Friedrich Martin Winter zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, der in Zwischenzeit einen ähnlichen Diebstahl, wie der in Delmenhorst ist, ausgeführt hatte. — Der Angeklagte, der wohl weiß, daß ihm, falls er dieser W. ist, eine schwere Strafe droht, behauptet nun in frecher Weise, nicht Friedrich, sondern Otto zu heißen und verweigert in einer Verhandlung gegen Friedrich W. jede Antwort. Seine als Zeugin geladene Schwester macht von dem Rechte, nicht auszusagen zu müssen, Gebrauch. — Einige Wärter und der Aufseher des Zuchthauses in Wehla, aus dem Friedrich Winter ausgebrochen ist, erkennen diesen in dem Angeklagten bestimmt wieder. — Das Gericht zweifelt nicht an seiner Schuld, außerdem hat er sich in beleidigender und auch täuschlicher Weise gegen einen Gendarm vergangen. Es verurteilt ihn über den Antrag des Staatsanwalts (5 Jahre Zuchthaus) hinaus zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Deutsche gegen englische Jesuiten.

Vom Provinzialrat der deutschen Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu erhält die R. V.-Z. folgende Zuschrift:

„Zu den Pressemitteilungen über die Kriegssteden des P. Vaughan (London) haben wir uns nicht äußern wollen, bevor der authentische Text seiner Ausführungen vorlag. Dieselben sind erst jetzt in Buchform in unsere Hände gelangt.

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß die tief kränkelnden, höchst bedauerlichen Worte, die P. Vaughan in seinen Reden gegen die Person Seiner Majestät gebraucht haben soll, sich in der Schrift nicht vorfinden. Leider enthält aber das Buch andere Aufstellungen und Wendungen, die als schwer beleidigend und verlegend für das deutsche Staatsoberhaupt, das Deutsche Reich und das deutsche Volk in seiner Gesamtheit empfunden werden müssen. Im Namen der deutschen Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu erhebe ich dagegen den nachdrücklichsten Protest. Unsere ganze Ordensprovinz hat nur mit dem schmerzlichsten Bedauern von diesen Angriffen Kenntnis genommen und weist dieselben in der entschiedensten Weise zurück.“

Eraten, den 6. Januar 1915.
J. A. P. Franz Groß, S. J.,
Rektor des Kollegs von Eraten.

Jahrgang.

Gültig vom 16. Oktober 1914 an.

Von Jever nach Wilhelmshaven.

Jever	ab	4.50	5.30	5.54	9.30	12.18	3.26	7.30	9.24
Sande	an	5.20	6.00	6.24	1.58	12.45	3.53	7.56	9.51
Sande	b	5.27	6.07	6.35	10.10	12.50	4.07	8.30	10.04
Wohn.	an	5.46	6.26	6.54	10.28	1.06	4.25	8.45	10.22

Von Wilhelmshaven nach Jever.

W. ab	6.57	8.51	12.34	4.04	6.06	7.20	7.52	11.12
Ed. an	7.13	9.06	12.50	4.21	6.24	7.38	8.08	11.28
Ed. ab	7.18	7.53	9.17	1.00	4.31	6.28	7.57	8.35
J. an	7.48	8.23	9.46	1.30	5.03	7.00	8.28	9.06

Von Jever nach Wittmund.

Jever	ab	4.37	7.05	7.51	9.56	1.39	3.48	5.10	9.18
Wittm.	an	4.54	7.22	8.08	10.13	1.56	4.05	5.27	9.35

Von Wittmund nach Jever.

Wittmund	ab	5.00	7.29	9.05	11.53	3.04	6.49	8.55
Jever	an	5.17	7.46	9.22	12.10	3.21	7.06	9.12

Von Jever nach Carolinensiel.

Jever	ab	8.27	9.58	1.44	5.10	7.11	9.28
Carolinensiel	an	9.08	10.39	2.25	5.51	8.04	10.09

Von Carolinensiel nach Jever.

Carolinensiel	ab	7.02	8.35	11.23	2.34	6.30	8.36
Jever	an	7.42	9.17	12.04	3.15	7.11	9.01

Von Jever nach Bremen.

Jever	ab	5.30	5.54	9.30	12.18	3.26	7.30	9.24
Sande	an	6.00	6.27	9.58	12.48	3.56	7.50	9.51
Sande	ab	6.11	6.38	10.06	12.55	4.05	8.13	10.04
Barel	ab	6.25	7.02	10.29	1.20	4.29	8.39	10.19
Obb.	an	6.50	7.50	11.09	2.04	5.15	9.21	10.48
Obb.	ab	7.00	8.04	11.27	2.23	2.29	6.08	9.35
Hude	ab	7.19	8.29	11.50	2.44	2.59	6.30	10.03
Delmh.	ab	7.36	8.54	12.07	3.01	3.26	7.02	10.12
Brem.	an	7.52	9.18	12.26	3.18	3.58	7.29	10.54

Von Bremen nach Jever.

Bremen	ab	5.18	6.23	10.08	1.12	1.53	5.05	6.15*	8.32
Delmh.	ab	6.16	6.50	10.31	1.45	2.14	5.39	6.34	9.04
Hude	ab	6.1	7.16	10.52	2.14	2.31	6.05	6.50	9.30
Obb.	an	6.48	7.40	11.10	2.38	2.48	6.17	7.06	9.52
Obb.	ab	7.02	7.54	11.28	3.06		7.16	7.10	10.08
Barel	ab	7.34	8.41	12.18	3.56		8.00	7.39	11.00
Sande	an	7.49	9.04	12.41	4.18		8.27	7.54	11.22
Sande	ab	7.53*	9.17	1.00	4.31		8.35		11.40
Jever	an	8.23	9.46	1.30	5.03		9.05		12.12

Von Jever nach Neuenburg-Dohlt.

Jever	ab	5.54	9.30	12.18	3.26	7.30
Sande	ab	6.38	10.06	12.55	4.05	8.13
Ellenferdamm	ab	6.55	10.18	1.09	6.28	8.15
Dohlt	an	7.08	10.31	1.22	6.41	8.25

Von Dohlt-Neuenburg nach Jever.

Dohlt	ab	7.30	1.33	8.43
Ellenferdamm	ab	7.50	2.07	9.00
Dohlt	an	8.26	11.43	9.42

Von Dohlt-Neuenburg nach Jever.

Neuenburg	ab	4.33	5.09	8.12	11.35	2.28	7.25
Zetel	ab	4.44	5.20	8.23	11.56	2.39	7.39
Dohlt	an	4.51	5.27	8.30	12.05	2.46	7.48

Von Dohlt-Neuenburg nach Jever.

Dohlt	ab	7.30	1.33	8.43
Ellenferdamm	ab	7.50	2.07	9.00
Dohlt	an	8.26	11.43	9.42

Von Dohlt-Neuenburg nach Jever.

Neuenburg	ab	4.33	5.09	8.12	11.35	2.28	7.25
Zetel	ab	4.44	5.20	8.23	11.56	2.39	7.39
Dohlt	an	4.51	5.27	8.30	12.05	2.46	7.48

Von Dohlt-Neuenburg nach Jever.

Dohlt	ab	7.30	1.33	8.43
Ellenferdamm	ab	7.50	2.07	9.00
Dohlt	an	8.26	11.43	9.42

Von Dohlt-Neuenburg nach Jever.

Neuenburg	ab	4.33	5.09	8.12	11.35	2.28	7.25
Zetel	ab	4.44	5.20	8.23	11.56	2.39	7.39
Dohlt	an	4.51	5.27	8.30	12.05	2.46	7.48

Von Dohlt-Neuenburg nach Jever.

Dohlt	ab	7.30	1.33	8.43
Ellenferdamm	ab	7.50	2.07	9.00
Dohlt	an	8.26	11.43	9.42

Oldenburg	ab	8.20	11.27	2.54	6.30	9.57
Brake	an	9.24	12.32	3.50	7.34	11.00

Brake-Oldenburg.

Brake	ab	6.43	9.57	1.16	4.14	8.25
Oldenburg	an	7.47	11.01	2.13	5.20	9.28

Hude-Nordenham-Blegen.

Hude	ab	7.22	8.41	11.52	3.02	6.52	10.05
Brake	ab	8.07	9.30	12.41	3.57	7.45	11.05
Nordenfisch.	ab	8.23	9.48	12.58	4.14	8.02	11.22
Nordenham	an	8.40	10.06	1.16	4.32	8.20	11.40
Nordenham	ab	8.51	10.11	1.20	4.49	8.24	
Blegen	an	9.08	10.29	1.37	5.06	8.41	

Blegen-Nordenham-Hude.

Blegen	ab	6.29	8.58	11.55	4.26	7.13
Nordenham	an	6.46	9.14	12.13	4.45	7.30
Nordenham	ab	5.38	6.52	9.19	12.28	5.06
Nordenham	an	6.01	7.11	9.38	12.47	5.25
Brake	ab	6.23	7.29	9.58	1.18	5.43
Hude	an	7.07	8.21	10.42	2.06	6.27

Edwarderhörne-Nordenham.

Edwarderhörne	ab	4.45	6.15	10.33	4.10
Nordenham	an	6.10	8.00	12.10	6.00

Nordenham-Edwarderhörne.

Nordenham	ab	7.00	10.20	2.50	7.50
Edwarderhörne	an	8.39	12.00	4.27	9.27

Dampferfahrt Wilhelmshaven-Edwarderhörne.

Wilhelmshaven	ab	6.30	10.00	2.10
Edwarderhörne	ab	8.40	12.05	3.15

Wittmund-Nurich-Leer.

Wittm. Bahn.	ab	8.15	10.30	2.03	5.32	9.43
Wittm. Haltep.	ab	8.20	10.35	2.08	5.37	9.48
Ogenbargen	ab	8.53	11.10	2.43	6.12	10.21
Nurich Bahnhof	an	9.28	11.47	3.19	6.46	10.55
Nurich Bahnhof	ab	7.10	10.10	1.35	5.27	7.45
Nurich Haltep.	ab	7.19	10.19	1.44	5.36	7.54
Leer	an	9.08	12.08	3.34	7.25	9.40

Leer-Nurich-Wittmund.

Leer	ab	7.00	10.40	1.45	5.03	8.45
Nurich Haltep.	ab	8.47	12.30	3.35	6.48	10.32
Nurich Bahn.	an	8.55	12.38	3.43	6.56	10.40
Nurich Bahn.	ab	7.21	10.20	1.32	5.23	7.25
Ogenbargen	ab	7.59	10.57	2.10	5.59	8.02
Wittm. Haltep.	ab	8.36	11.31	2.46	6.33	8.36
Wittm. Bahn.	an	8.40	11.35	2.50	6.37	8.40

Ogenbargen-Giens-Benjesfel.

Ogenbargen	ab	8.38	11.11	2.20	6.15
Giens Haltepunkt	ab	9.07	11.40	2.49	6.44
Giens Bahnhof	an	9.09	11.42	2.51	6.46
Giens Bahnhof	ab	7.25	9.16	2.55	6.47
Benjesfel	an	7.37	9.28	3.07	6.59

Benjesfel-Giens-Ogenbargen.

Benjesfel	ab	7.43	10.06	5.10	7.10
Giens Bahnhof	an	7.55	10.18	5.22	7.22
Giens Bahnhof	ab	7.58	10.22	1.37	5.26
Giens Haltepunkt	ab	8.06	15.25	1.40	5.29
Ogenbargen	an	8.33	10.53	2.08	5.57

Oldenburg-Quakenbrück-Dönabrück.

Oldenburg ab	8.11	11.20	11.32	2.59	7.30	10.15
Huntlosen ab	8.37		12.05	3.25	7.59	10.45
Althorn an	8.53		12.26	3.41	8.16	10.06
Althorn ab	8.56			3.44	8.20	11.07
Cloppenburg an	9.13	11.57		4.01	8.37	11.27
Cloppenburg ab	9.16	11.58		4.05	8.42	11.28 ¹
Quakenbr. an	9.50	12.22		4.33	9.15	12.01 ¹
Quakenbr. ab	6.10	9.58	12.23		4.39	9.30
Dönabrück an	7.44	11.05	1.18	5.52	11.19	

Dönabrück-Quakenbrück-Oldenburg.

Dönabrück-Quakenbrück-Oldenburg.						
Dönabrück	ab	12.10	6.35	11.27	1.47	6.06
Quakenbrück	an	1.23	7.53	12.38	2.51	7.13
Quakenbrück	ab	5.20	8.03	12.40	2.55	7.21
Cloppenburg	ab	6.26	8.40	1.14	3.28	7.56
Althorn	ab	6.48	9.00	1.31	3.46	8.16
Huntlosen	ab	7.13	9.15	1.45	4.00	8.32
Oldenburg	an	7.45	9.00	1.00	3.00	8.00

Amtliche Anzeigen.

Der Vorsitzende
der Prüfungs-Kommission
für Einjährig-Freiwillige für
das Herzogtum Oldenburg.

Die unterzeichnete Prüfungs-Kommission fordert diejenigen nach §§ 25 und 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 im Herzogtum Oldenburggesetzpflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst im Frühjahr d. J. durch eine Prüfung nachweisen wollen, hierdurch auf, ihre schriftlichen Gesuche um Zulassung zur Prüfung bis zum 1. Februar d. J. bei ihr einzureichen.

Zugleich bringt die Prüfungs-Kommission die folgenden Bestimmungen der Deutschen Wehrordnung in Erinnerung:

Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf im allgemeinen nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre nachgeprüft werden.

Der Nachweis der Berechtigung beim die Wehrordnung für die Erteilung des Befähigungsscheins erforderlichen Unterlagen hat bei Verlust des Anrechens spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres, d. h. des Kalenderjahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, zu erfolgen.

Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres bei derjenigen Prüfungs-Kommission, in deren Bezirk er gestellungspflichtig sein würde, schriftlich zu melden.

Diese Meldung sind beizufügen:

- ein Geburtszeugnis;
- die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.

Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters und des Dritten zur Vertretung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absätze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf keine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gesetzlichen oder notariellen Beurkundung.

Bei Freiwilligen der seemännischen Bevölkerung genügt die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters.

- ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Oberrealschulen, Realschulen, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehranstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizei-Ordnung oder ihre vor-

gesetzte Dienstbehörde auszustellen ist. Dieses Zeugnis ist selbständig und abgefordert von dem Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung auszustellen und muß bis auf die Gegenwart reichen.

Sämtliche Papiere sind in Umschrift einzureichen.

Außerdem bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nachzuweisen. Dies kann entweder durch Wehrordnung von Schulzeugnissen (§ 90 der Deutschen Wehrordnung) oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungs-Kommission (§ 91) geschehen.

Der Meldung bei der Prüfungs-Kommission sind daher entweder

1. die Schulzeugnisse, durch welche die wissenschaftliche Befähigung nachgewiesen werden kann, beizufügen, oder es ist zu erwähnen, daß dieselben nachfolgen, in welchem Falle die Einreichung bis zum 1. April ausgesetzt werden darf; oder
2. es ist in der Meldung das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen. In diesem Falle ist ferner anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (Lateinisch, Griechisch, Französisch, Englisch) der sich Meldende geprüft sein will und ob er eine Prüfung in der Chemie verlangt, um durch Kenntnis der Chemie mangelnde Kenntnis in anderen Zweigen zu ersetzen. Außerdem ist noch anzugeben, ob, wie oft und wo er sich der Prüfung vor einer Prüfungs-Kommission bereits unterzogen hat.

Auch hat der sich Meldende einen selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Militärpflichtige, welche auf Grund der Bestimmung des § 32 2 f der Deutschen Wehrordnung zurückgestellt worden sind, dürfen — mit Genehmigung der Ersatzbehörden dritter Instanz — während der Dauer der Zurückstellung die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nachträglich nachsuchen.

Weitere Ausnahmen können in besonderen Fällen durch die Ersatzbehörden dritter Instanz genehmigt werden.

Oldenburg, 1915 Janr. 1.

Willms.

Großherzogliches Amt.

Jever, 13. Januar 1915.

Das Amt sucht auf sofort mehrere Schreiber oder Schreiberinnen mit guter Handschrift gegen Bezug von Stunden- und Schreibgebühren. Jährlicher Verdienst etwa 1200 Mk. Fertigkeit im Maschinenschreiben und in der Stenographie erwünscht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gesundheitsbescheinigung sind sofort einzureichen. Geeignete Militärärzte haben den Vorzug.

Müde.

Stadtmagistrat.

Jever, 12. Janr. 1915.

Die unterm 2. d. M. verfügte Haferbeschlagnahme wird aufgehoben.

Urban.

Gemeindefache.

St. Zoost.

Die Hebung der Abgaben findet statt Freitag den 15. Januar bei H. Bergmann in Cribbmesfel, Sonnabend den 16. Januar bei Frau Kirchhoff in Aldebrude, Montag den 18. Januar in meiner Wohnung, jedesmal von 5 bis 7 Uhr.

J. W. Wigger.

Vermischte Anzeigen.

Jever. Die Erben des weil. Herrn Rathsherrn Mettder lassen folgenden

Grundstücke

zum Antritt am 1. Mai 1915 öffentlich meistbietend durch mich verkaufen:

1. 2 Parzellen Weideland, an der Chaussee beim Düntagel hieselbst belegen, groß 1 ha 20 a 05 qm und 1 ha 05 a 43 qm. Dies Land ist mit Schilf überfahren.
2. 2 Parzellen Weideland, an der Chaussee nach Moorwarfen, östlich der Bismardwarte belegen, groß 1 ha 02 a 47 qm u. 91 a 08 qm.
3. Den hinter dem Tivoli hieselbst belegenen Garten, groß 32 a 25 qm.
4. Das Eck Rosmarinstraße und Kirchplatz belegene

Wohnhaus,

welches schön belegen, sehr geräumig ist und sich in gutem Bauzustande befindet.

Dritter und letzter Versteigerungstermin wird angesetzt auf

Donnerstag den 21. Januar 1915

vormittags 10 Uhr

im Hotel zum Erbgroßherzog hieri.

Kausfliehhaber lade freundlichst ein mit dem Bemerten, daß in diesem Termine der Zuschlag erfolgen wird.

Jever, 1915 Januar 12.

Erich Albers,

amtl. Auktionator.

Zu verkaufen

eine beste 6jährige Fuchskute (tragen), sowie mehrere hochtragende und niedertragende Kühe und Veckter.

Schoof.

Gettes Kalb

zu verkaufen.

Moorwarfen. Heint. Beenten.

Ein zwei Monat altes Kuhkalb

hat zu verkaufen

Barfel. S. Claasen.

Bullkalb,

vorgemerkt, eventuell auch ein

Kuhkalb,

vorgemerkt, zu verkaufen.

Grünhaus bei Hohenkirchen.

3 tiefdige Quenen

zu verkaufen.

Jaderberg. Georg v. Maaden.

Eine fette Kuh und ein fettes Schwein zu verkaufen.

Th. Hagen.

Benestiede bei Sillenstede.

2 fette Schweine, 8- bis 900 Pfund schwer, zu verkaufen.

Reiseburg. P. Thomßen.

6 Läufer Schweine

im Gewicht von 80 bis 100 Pfd. zu verkaufen.

Kloster. Lübben.

Schöne 6 Wochen alte Ferkel billig zu verkaufen.

Mühlenreihe. Carl Cornelßen.

Ein großer Haufen Stall.

zu verkaufen.

Elisabethufer. F. Held.

Eine fast neue Dreschmaschine mit Göpel wegen Motoranlage billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 3.

Interessenten schaffst Abfah!

Unser Stier

deckt für 3 Mk.

Kemmers & Bruhnen.

Remmers.

Das Deckgeld für

Stier Virgilius

beträgt 5 Mark.

Neufriederfengroden. Fr. Peters.

Arbeiterwohnung

mit vielem Gartengrund auf Mai zu vermieten.

Förrien. Kemmers.

Zimmer für 2 j. Leute zu vermieten, mit od. ohne Pension.

Drostenstr. 15.

Anzuleihen gesucht

zum 1. April oder 1. Mai d. J.

2000 Mk.

auf sichere Haushypothek.

Offerten erbeten an die Exped. d. Bl. unter „Geld“.

Gesucht auf sofort ein

Knecht.

Mittelbeig. Wwe. Ahlrichs.

Gesucht auf sofort

10 b. 12 Arbeiter

für Rabellegung bei hohem Stundenlohn. Zu melden bei Schachtmeister W. Hart, Himmelreich.

Gesucht ein

Knecht oder Arbeiter.

Fr. Aug. Groden Behrens.

b. Carolinensiel.

Gesucht auf sofort wegen Einberufung meines jetzigen ein

Knecht oder Tagelöhner.

Frau E. Hillers.

Schreibersort bei Waddewarden.

Gesucht auf sofort ein

junger Mann

gegen gutes Gehalt und bei Familienanschluß.

Thelen.

Diefhausen bei Horumerfel.

Gesucht auf sofort

einige Arbeitsfrauen.

Jever. S. Gröschler.

Gesucht zu Oftern ein kräftiger

Lehrling

für meine Kind- und Schweine-

schlachtere. Karl Jung.

Nordenham a. d. Weser,

Victoriastraße.

Gesucht auf sofort oder 1. Feb.

ein einfaches

junges Mädchen

für kleinen landwirtschaftlichen

Haushalt gegen Gehalt und be-

vollständigen Familienanschluß.

Offerten erbeten unter S. A.

an die Exped. d. Bl.

Suche auf sofort

2 Arbeiter

auf dauernde Beschäftigung.

Boelhaus, Berwallter.

Heidmühle.

Suche zum 1. Mai 1915 als

Verwalter. Zu erf. in d.

Exped. d. Bl. unter Nr. 2.

Auf Mai ein fixes jüngeres

Dienstmädchen

im Alter von 15 bis 17 Jahren

Näheres bei Schulze, Stadtweg

Suche zu Oftern einen

Lehrling

für mein Geschäft.

Jever. Joh. D. Janßen.

Kolonialwaren u. Zigaren

Tafelkerzen,

Kronenkerzen,

Wagenkerzen.

J. H. Cassens.

J. F. Janssen,

Kartoffelhandlung, Mühlenstraße

Magnumbonum, Daber

und Seidelberger Kartoffeln

hatte billigt empfohlen.

Vernehmungsprotokoll

für Gemeinde-

oder Armenbehörden

vorrätig in der

Buchh. C. L. Mettder & Söhne

Täglich frische

Kind- und Schweinefleisch, so

zum Sonntag besonders feine

Kalb- und Rindfleisch, Blod- und Mettwurst, Leber- und Rotwurst, Zungen- und

Sülze, sowie Rippespeck, geräucher- und durchwachsenes

schon Speck empfiehlt

Ziaat Weilmann

Kleinfleisch Pfd. 30 Pfg. D. L.

Heute Dienstag eintreffend:

Ia Schellfisch,

Ia Bratfisch,

Zal. Raundorf

Telefon 447.

Gesellschaftler

illustrierter Volkskalender,

Preis 50 Pfg.

Buchhdlg. C. L. Mettder & Söhne

Verloren

Sonnabend ein Paket mit 3

Schulden auf der Straße von J

nach Waddewarden.

Der Finder wird gebeten, d

Paket abzugeben bei S. Pefol, J

Für den von Oldenburg

gehenden Lazarettzug sind

eingegangen vom Donnerst

Stallklub im Hof von Olden

50 Mark,

welche dem Landesverein

Roten Kreuz in Oldenburg

wiesen sind. W. Minster